

# Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Verlagsdruckerei  
Tageblatt Riesa,  
Hermann Nr. 30,  
Postfach Nr. 52.

Das Riesner Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen befähigt. Bestimmte Blatt.

Postfach Nr. 52  
Dresden 1520.  
Verleger:  
Riesa Nr. 52.

Nr. 280.

Mittwoch, 30. November 1932, abends.

85. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2,14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsverzögerungen, Erhöhungen der Roh- und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preis-erhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Gewählter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Nächtliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Verbreitungsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.  
Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigentel: Wilhelm Dittrich, Riesa.

## Noch immer keine Betrauung eines neuen Kanzlers. Nochmalige Besprechung mit Hitler unwahrscheinlich. Auch heute noch keine Entscheidung zu erwarten.

Das politische Berlin hat anlässlich früherer Regierungseröffnungen schon ein tolles Durcheinander erlebt. Gerüchtmacherei war auch früher schon im Schwung. Aber das von den Offiziellen niemals so widersprüchliche Informationen ausgehen wurden wie heute, ist noch nicht vorgekommen. Die Umgebung von Papen hat heute bis in die Mittagsstunden hinein erklärt, Herr von Papen sei zwar noch nicht formell beauftragt, aber man könne doch damit rechnen, daß auch der Versuch der Kabinettsbildung durch Schleicher bereits gescheitert sei. Praktisch bleibe deshalb nur noch die Wiederbetrauung des Herrn von Papen übrig. Zur gleichen Stunde konnte man aus der Umgebung des Herrn von Schleicher hören, daß Herr von Schleicher seinen Versuch der Kabinettsbildung noch nicht aufgegeben habe, daß der Versuch auch als aussichtsreich zu betrachten sei und deshalb sei bei aller Unsicherheit die Betrauung des Herrn von Schleicher mit dem Kanzleramt noch immer am wahrscheinlichsten. Die hauptstädtische Presse hat unter diesen Umständen von Stunde zu Stunde geschwankt und hat schließlich informativ getippt, je nachdem, welche Seite ihr vertrauenswürdigere erschien.

Der Kundstehende ist bei diesem Spiel vielfach zu der Auffassung gekommen, daß es sich da um planmäßig angelegte politische Intrigen handle. Wir glauben gut unterrichtet zu sein, wenn wir sagen, daß diese Auffassung nur Scheinbar begründet ist. Tatsächlich ist es nicht zweifelhaft, daß Herr von Papen seinen Weg als Reichskanzler gern weitergehen würde. Das ist von Seiten des Herrn v. Papen kein Alibi am Amt. Herr von Papen hat, — niemand breitet ihm das ab —, persönlichen Mut auch in politischen Dingen, und deshalb scheut er nicht vor der Verantwortung zurück, politische Maßnahmen durchzuführen, die ihn im Notfall als rechtlich tragbar erscheinen, die aber, wenn solche politische Aktionen schiefliegen, leicht als illegal abgeknippt werden können. Der Herr von Papen und seine nächsten Mitarbeiter kennen, der weiß, daß der heute noch amtierende Reichskanzler durchaus an das glaubt, was vielen Hörern seiner Rede oft als überhöhenhafte Rhetorik erschienen ist. Herr von Papen wird beispielsweise von Seiten der Parteien vorgeworfen, daß er die Parteien unzulässig beschimpft habe, und daß noch nie ein Reichskanzler über die Politiker vergangener Regierung öffentlich so schlecht gesprochen habe, wie Herr von Papen. Diese Vorwürfe treffen Herrn von Papen deshalb nicht, weil er wirklich der Überzeugung ist, daß er sich von der Politik und von den Politikern der letzten Jahre bewußt und scharf distanzieren müsse. Mit wird auch nicht verstanden, daß Herr von Papen noch immer bereit ist, die politisch und wirtschaftlich schwere Situation hinzunehmen und zu regieren, obwohl er kaum einen politischen Rückhalt hat. Es ist aber unbestreitbar, daß Herr von Papen wirklich das Reichskanzleramt gerne weiterführen würde, weil er an seine politische Aufgabe glaubt.

Auf der anderen Seite sehen wir in der Person des Herrn von Schleicher noch immer einen Unterhändler, der sich in seiner Nüchternheit keine Illusionen gibt. Er hat sich gegenüber den Gewerkschaften nicht festgelegt, aber die Verbindung erneuert. Er sucht die Verbindung mit Hitler in einer so vorläufigen Weise, daß so leicht keine Schärfe entstehen können. Herr von Schleicher bleibt für die Außenstehenden auch heute noch unverständlich. Wer aber etwas genauer aufsieht, erkennt bereits, daß die wirkliche historische Bedeutung der Verhandlungen im Laufe des November 1932 wieder bei Herrn von Schleicher liegt. Dieser Mann tut seinen Abenteuren Schritt. Er hat freie Bewegungsfreiheit. Er hält sich bis zuletzt die Möglichkeit offen, einen scharfen Verfassungskonflikt zu verhindern. Um so stärker wird dann sein Einfluß sein, wenn es doch zu einem Verfassungskonflikt kommt, — und um so stärker wird auch die Position der Regierung sein, die diesen Verfassungskonflikt durchzusetzen hätte.

### Hell—dunkel um Schleicher und Papen.

Berlin. Das eigentümliche Hell—dunkel der politischen Lage, die sich immer noch dadurch auszeichnet, daß keine volle Klarheit über den weiteren Verlauf der Krise zu gewinnen ist, ist durch die Verhandlungen, die am Dienstag stattfanden, nicht beseitigt worden. Dazu trägt unter anderem bei, daß von interessierten Kreisen zum Beispiel den ganzen Dienstag über der Versuch gemacht wurde, zu behaupten, daß eine Reise Adolfs Hitlers nicht beabsichtigt sei oder erst später erfolgen werde. Die Entscheidung zwischen Papen und Schleicher ist noch nicht gefallen. Gut informierte Kreise zweifeln auch daran, ob tatsächlich der Mittwoch eine Klärung bringen wird. Es ist sehr fraglich, was bei der Besprechung zwischen Hitler und Schleicher herauskommt. Nach den bestimmten Äußerungen der nationalsozialistischen Presse darf man annehmen, daß eine Tolerierung eines Kabinetts Schleicher mit Sicherheit von Hitler abgelehnt wird. Eine andere Frage wäre es natürlich, ob

nicht eine Unterhaltung über die Art und Weise, wie eine Opposition gegen ein Kabinett Schleicher von der NSDAP zu führen ist, doch Zweck hätte, da man in politischen Kreisen annimmt, daß die Opposition der NSDAP gegen ein Kabinett von Schleicher schwächer sein würde als gegen ein Kabinett von Papen. Da Schleicher noch immer als Freund der nationalsozialistischen Bewegung gelten kann, hält man es jedenfalls in bestimmten politischen Kreisen noch immer für möglich, daß hier wenigstens gewisse Annäherungsmöglichkeiten gegeben sind.

Bekannt das Gespräch Schleicher—Hitler negativ, oder kommt es nicht zustande, so besteht die Wahrscheinlichkeit, daß dann Herr von Papen mit der Bildung eines Kabinetts beauftragt wird. Es ist aber die Frage, ob es Herrn von Papen dann gelingt, ein neues Kabinett auf die Beine zu stellen; es besteht also auch dann immer noch die Möglichkeit, daß er nach seiner Betrauung den Auftrag nach einigen Tagen wieder zurückgibt, und daß dann doch ein Kabinett von Schleicher gebildet wird. Da ein Kabinett Schleicher im Parlament zweifellos unter Umständen auf eine gewaltigere Opposition zu rechnen hätte als ein Kabinett von Papen, glaubt man jedenfalls, derartige Möglichkeiten solange nicht von der Hand weisen zu dürfen, als ein Kabinett von Papen nicht ernannt ist.

### Der „Bölkische Beobachter“ gegen Tolerierung eines Kabinetts Schleicher.

München. Unter der Überschrift „Die NSDAP wird ein Kabinett Schleicher nicht tolerieren“ bringt der „Bölkische Beobachter“ an der Spitze des Blattes einen Artikel Holenbergs, worin es heißt:  
Unsere Stellung zu einem eventuellen Reichskanzler von Schleicher ist so einseitig wie möglich. Die NSDAP wird ein Kabinett Schleicher ebensowenig tolerieren wie das Unheil-Kabinett von Papen. Die Gründe sind die gleichen. Man kann nicht eine kleine Clique Diktatur über Deutschland spielen lassen. Man kann nicht zulassen, daß das Arbeitslofenheer in Ungemessene Feiert der Kommunismus aufwühlt, wir außenpolitisch immer mehr eingekreist werden, aber der Führer der einzigen großen nationalen Bewegung beiseitegeschoben wird. Es geht nicht an, daß nun nach dem unmöglichen Herrn von Papen einfach der Reichswehrminister an seinen Platz treten kann. Wenn nun die Reaktion die Verkündung eines Staatsnotstandes fordert mit der deutlichen Absicht, die Arbeit der NSDAP zu unterbinden, so wird man sich an den in Betracht kommenden Stellen wohl über die Folgen klar sein. Ein Ausnahmezustand gegen den Nationalsozialismus wäre eine Herausforderung der gesamten Nation. Ein Kanzler, der das täte, würde sich außerhalb der Verfassung stellen, selbst illegal werden. Die Reichswehr würde dadurch nur zu einem Instrument der Innenpolitik und auf ihrem Rücken würde sich der Volksherrschaftsverfall vollziehen. Das würde der Untergang Deutschlands sein.

### Der „Angriff“ zur Reise Hitlers nach Weimar.

Weimar. (Funkpruch.) Wie dem Conti-Nachrichtendienst von nationalsozialistischer Seite mitgeteilt wird, hat Adolf Hitler seine Fahrt in Jena nicht unterbrochen, sondern ist lediglich auf dem Bahnsteig von Parteimitgliedern begrüßt worden. Er hat sich dann sofort weiter nach Weimar begeben, wo er in einem Hotel Wohnung genommen hat, um von dort aus die weiteren Dispositionen für seine anlässlich der Thüringer Kommunalwahlen stattfindenden Besuche thüringischer Städte zu treffen.

Berlin. (Funkpruch.) Im Zusammenhang mit der Meldung, daß Adolf Hitler nicht nach Berlin, sondern nach Weimar gereist ist, schreibt der „Angriff“:  
„Entgegen anderslautenden Gerüchten ist der Führer heute vormittag nicht in Berlin eingetroffen. Da man auf der Gegenseite immer noch nicht geneigt ist, persönliche Abneigung hinter die Schicksalsfragen der Nation zurückzustellen, ist ja auch nicht einzusehen, welchen Zweck neue Verhandlungen haben sollten. Vorerst erscheint jedenfalls der Wahlkampf in Thüringen wichtiger. Adolf Hitler hat sich deshalb nach Weimar begeben.“

Berlin. (Funkpruch.) In der Umgebung des Generals von Schleicher rechnet man damit, daß die Besprechung mit Hitler doch heute nachmittag zustandekommt. Hitlers Fahrtunterbrechung war im Reichswehrministerium schon in den frühen Vormittagsstunden bekannt. Man kann also wohl annehmen, daß Hitler den Reichswehrminister unterrichtet hatte. Vermutungen, daß die Besprechung außerhalb Berlins oder durch einen Mittelsmann des Generals von Schleicher stattfinden könnte, sind nach unseren

Informationen abwegig. In Weimar ist, wie Nachfragen ergeben haben, über die Dispositionen Hitlers nichts zu erfahren. Es wird dort nur darauf hingewiesen, daß Hitler ja von Weimar aus jederzeit mit dem Flugzeug nach Berlin reisen und nach seinem Abflug innerhalb von zwei Stunden in Berlin eintreffen kann.

### Wirtschaftsfrage und Kabinettsbildung.

Bemerkenswerte Ausführungen im „Tag“.  
Berlin. Der Tag veröffentlicht unter der Überschrift „Wirtschaftsfrage und Kabinettsbildung“ einen von besonderer Seite ausgehenden Artikel, der die Auffassung der Deutschnationalen Volkspartei über die Wege zur Überwindung der Krise wiedergibt.

Einleitend wird ausgeführt, daß in England alles, was die Wirtschaftspolitik gegenüber anderen Ländern betrafte, sachlich vom Board of Trade bearbeitet werde. Bei uns seien die entsprechenden Arbeiten auf nicht weniger als drei Reichsministerien verteilt, wozu noch die beteiligten Ministerien der Länder treten. Die einzelnen Ressorts seien geneigt, sie fühlten sich gewissermaßen amtlich dazu verpflichtet, die jeweils auftauchenden wirtschaftlichen Fragen unter dem Gesichtspunkt der ihnen anvertrauten Wirtschaftsinteressen zu betrachten. Das Board of Trade in England wolle dagegen gewissermaßen wie ein Kabinett, so daß das Kabinett nur mit der letzten Entscheidung beauftragt werde. Im Reichskabinett hätten sich zum Beispiel in der Kontingenzfrage die Minister „schwer gerührt im Turnierkampf gegenüberstanden“. Dadurch sei ein Chaos entstanden, aus dem bisher noch kein Ausweg gefunden worden sei. Am Schluß des Artikels heißt es: Wir sollten uns den großen Grundgedanken auch in der Organisation des Staates und des Reiches nicht verbieten lassen, daß Wirtschaftspolitik keine Sache der Karrieristen oder der Industrieinteressen oder der Gewerkschaftsinteressen sein darf. Die einzelnen Wirtschaftszweige sind Organe einer Einheit, nämlich der internationalen Wirtschaft. Wirtschaftspolitik ist also keine Interessenfrage, sondern eine nationale Angelegenheit. Sie erfordert daher auch verhältnismäßig eine einheitliche Behandlung. Ein derartiges Verfahren würde naturgemäß auch eine starke Entlastung des Reichskabinetts bringen.

### Der deutschnationale Abgeordnete Schmidt-Hannover zur Regierungsfrage.

Berlin. (Funkpruch.) Die Berliner „Nachtausgabe“ veröffentlicht ein Interview des deutschnationalen Abgeordneten Schmidt-Hannover. Darin wird u. a. ausgeführt: Je unklarer die Regierung Papen an der Beilegung des Dualismus zwischen Reich und Preußen arbeitet, je elender und sozialer ihre Wirtschaftspolitik, je folgerichtiger sie an der antiparlamentarischen Linie festhält, umso mehr mußte sich ihre Vertrauensbasis im Volke schälen. Im Volke, das nicht mit Reichstagsmehrheiten gleichzusetzen ist. Die Haltung und propagandistische Vertretung der Regierung trug diesen Erfordernissen, besonders in den verflochtenen Wahlwochen, nur unvollkommen Rechnung.

Das Prestige der Regierung hat schwere Einbußen erlitten und die Gefahr nicht herauf, daß der verärgerte Staatsbürger zugleich seinem Reichspräsidenten entfremdet wird. Das soll und darf nicht sein! Es darf nicht sein, daß die Reichswehr irgendwie in den Wirbel der politischen Kämpfe hineingerissen wird. Es darf auch nicht der Anschein entstehen, als arbeiteten Kanzler und Wehrminister gegeneinander.

Hr. Schmidt-Hannover schließt seine Erklärung: Wer, wie wir, in betonter Zurückhaltung, aber mit wachsender Sorge die Entwicklung der Regierungsfrage verfolgt, hat das Recht und die Pflicht, heute zu rufen: Schluß mit dieser Krise! Schluß mit dem Schauspiel Papen oder Schleicher! Eine Fortleitung dieses Zwickes wäre umso bedenklicher, wenn das Ergebnis nur in einer Uebergangs-Lösung bestände. Das Gebot der Stunde ist die Bildung einer krisenfesten Regierung mit klarem, einheitlichen Wirtschaftsplan. Hinter oder neben ihr wird sich die verklärte nationale Bewegung neu formieren.

### Die Besprechungen zwischen Zentrum und NSDAP.

Berlin. (Funkpruch.) Zu Pressemeldungen über Besprechungen zwischen führenden Mitgliedern der Zentrumspartei und der NSDAP am 29. November wird von der Zentrumspartei festgestellt, daß diese Besprechungen lediglich der Klärung der technischen Fragen über die erste Reichstags-Sitzung dienen haben.







# Großer Weihnachts-Verkauf

Alles was nützlich und praktisch ist, finden Sie bei mir in grosser Auswahl. • Meine niedrigen Weihnachtspreise geben Ihnen die Möglichkeit, Freude zu bereiten.

- Damen-Wintermäntel** ganz gefüttert, m. Pelzkrag. 21.- 15.- 12.50 **9<sup>75</sup>** netto
- Hochfeine Mäntel** mit Edelpelzen alle Weiten reinwoll. Stoffe bis 64.- 45.- 39.- 34.- **29<sup>50</sup>**
- Damen-Hauskleider** alle Größen . . . . 11.- 7.50 5.90 4.50 **3<sup>75</sup>**
- Moderne D.-Kleider** letzte Neuheiten und höher . . . . . 24.- 12.- 9.75 7.50 **5<sup>90</sup>**
- Fesche Abendkleider** in neuesten Farben . . . u. höh. 25.- 13.50 9.50 7.50 **5<sup>95</sup>**
- Damen-Blusen** aus Charmeuse u. a. Stoffen 6.50 4.75 **2<sup>45</sup>**
- Damen-Sportröcke** blau u. farbig . . . . u. höher 4.75 3.75 **2<sup>35</sup>**
- Damen-Morgenröcke** herrliche Muster . . 23.- 12.- 8.75 5.75 **3<sup>75</sup>**

- Herren-Wintermäntel** alle Formen und Größen und höher 58.- 49.- 34.- 28.- 22.50 **17<sup>50</sup>**
- Herren-Anzüge** in dunkelblau und alle modernen Muster und höher 52.- 47.- 39.- 32.- 21.- **16<sup>50</sup>**
- Smoking-, Gehrock- und Tanz-Anzüge** in erstklassigem Sitz und prima Verarbeitung
- Herren-Winterjoppen** einfache u. flotte Sportformen und höher . . . 27.- 21.- 16.- 13.- 9.75 **7<sup>50</sup>**
- Herren-Lederjaken** braun, auf Velvettfutter 54.- 42.- 39.- **29<sup>50</sup>**
- Herren-Hosen** jeder Art und Weite und höher . . . 11.- 7.50 4.90 3.75 2.80 **1<sup>75</sup>** netto
- Herren-Hausjaken** das beliebte Weihnachtsgeschenk u. höh. 21.- 17.50 14.50 11.50 **9<sup>75</sup>**

Angezahlte Waren lege ich auf Wunsch gern bis Weihnachten zurück.

Knaben- und Mädchen-Kleidung, Stoffe, Wäsche, Baumwollwaren, Strümpfe Handschuhe, warme Unterkleidung, Berufs- und Arbeits-Kleidung Letzte Neuheiten in Stricksachen — — — und alles andere sehr billig.



Frohes Fest durch ein Geschenk von

Franz Heinze.

Die Zeitungsreflexe wirkt sicher — die Gelegenheitsreflexe nur zufällig!

## Kauft Qualität!

in guten Spezialgeschäften

Unaufgefordert erhalten Sie

## Rabattmarken

Rabattspareverein e. V. Riesa

Donnerstag **Schlachtfest.** E. Wagner, Parkstr. 23.

**ff. Pflaumenmus** kreischertta, Wfd. 35 Wfd. hochfeine Marmelade und Konfitüre als: Aprikose, Ananas, Erdbeere, Himbeere, Johannisbeere, Kirsche, Orangen, Bierschicht, Brischschicht ausgewogen, 1. 2-Pfund-Gimer u. 1-Pfund-Glas.

**Ernst Schäfer Nachf.** **Obsbaum-Carbolneum** Wld. **Berg** Bahnhofstr. 13

**Gelegenheitskauf.** Um bares Geld zu schaffen, verkaufe ich mein in Riesa-Weida gelegenes, in bestem Bauzustande befindliches **Gaudegrundstück** mit Einfahrt, Post, 3 Nebengebäude, für Händler, Handwerker etc. bestens geeignet, **Verkaufspreis** 25850 M., nur eine **Opportunität** 15000 M. Nehme auch Wertpapiere an. Ernst. Int. näher, unt. J 2800 an das Tagesblatt Riesa.



Preise beachten — Qualitäten prüfen! Zwei wichtige Faktoren der heutigen Zeit

Für die **Weihnachtsbäckerei**

stellen wir unsere große Leistungsfähigkeit hiermit erneut unter Beweis! Wir bieten an:

- Weizenmehl 00 . Pfd. 18
- Auszugmehl . . . Pfd. 22
- bei 5 Pfd. 21
- Kais.-Auszugmehl Pfd. 24
- Zucker . . . . . Pfd. 34
- Staubzucker . . . Pfd. 45
- Vanillezucker 6 Pakete 20
- Backpulver . 3 Pakete 20
- Unsere Preise Ihr Vorteil!
- Sultaninen . . . . Pfd. 28
- Sultaninen 65, 60, 45 38
- Sultaninen . . Pfd. 55 50
- kalif., ganz hell
- Citronat I . . . . Pfd. 95
- Kokosraspel . . . Pfd. 35
- Korinthen . . . Pfd. 50 45
- Rosinen mit Kern Pfd. 42
- Vanille, Stange ca. 16 cm 8
- Mandeln . . . . Pfd. 1.10
- staubfrei, ohne Schale
- Mandeln . . . . Pfd. 1.28
- handverlesen, ohne Bruch
- Riesenmandeln Pfd. 1.40
- Mandelsatz . . . Pfd. 45
- süß oder bitter
- Margarine 60, 52, 46, 33 25
- Schmelzmargar. Pfd. 48
- Spare bei Thams & Garfs!

Ferner empfehlen wir billigest: Haselnusskerne, Streuzuckerht., Trüffelstreussel, Kunst-u. Bienenhonig, Muskatblüte, Zitronen **5 Prozent Rabatt und unsere Weihnachtssparmarken!** (ausgenommen Zucker, billigste Margarine)

Darum sämtliche Backartikel nur von

**Thams & Garfs, Riesa, Hauptstr. 43.**

Wer wird Kreismeister im Boxen?

Leipzig oder Riesa

am Sonnabend, den 3. Dezember im Stern.

Sonnabend, den 3., Sonntag, den 4., und Montag, den 5. Dezember, veranstalte ich in der Wohnung meiner Eltern, Bahnhofstraße 1, eine Ausstellung meiner Arbeiten. Ernst-Christian Walcha, Kunstmaler.

**Fries** für Wandbehänge, Fenstermäntel von Arno Jähne, Pausitzer Straße 5.

Freitag, den 2. Dezember 1932, 20 Uhr „Höpfner“

**Aschermittwoch**

Ein heiteres Bühnenstück in 3 Aufzügen Dichtung und Musik von Iwan Schönbaum 35 Mitwirkende — Orchester: Tröstel-Kapelle

Zum Besten des Städtischen Hilfswerkes

Parkett 1.— M., Saalseite und Galerie — 50 M.; an der Abendkasse kleiner Zuschlag! Vorkauf: Schuhmann, Hauptstraße 22, Tel. 287; Schönebaum, Großenhainer Straße 3, Tel. 162; Hagemann, Goethestraße 88, Ruf 8, Börsch, Klötzerstraße 12. Kartenvermittlung durch alle Mitglieder des M.-G.-V. „Amphion“

**4 billige Tage!**

- Donnerstag — Freitag — Sonnabend und Sonntag
- Wieselsalat 1 Wfd. nur 45
  - Beringsalat 1 . . . 45
  - Wassersalat 2 ar. Dof. 45
  - Bratwurst 1/2 Wfd. nur 45
  - Mettwurst . . . . 45
  - Blutwurst 1 . . . . 45
  - Geberwurst 1/2 . . . 45
  - Handspied . . . . 45
  - Teufelwurst 1/2 . . . 45
  - Mandarinen süß 1 1/2 Wfd. 45
  - Apfelsinen . . . 5 Stüd 45
  - Bananen . . . . 1 1/2 Wfd. 45
  - Rosenkohl 1 . . . 3 . . . 45
  - Weißkohl . . . . 12 . . . 45
  - Rotkohl . . . . . 7 . . . 45
  - Sultaninen . . . 1 1/2 . . . 45
  - Rafosraspel . . . 1 1/2 . . . 45
  - Korinthen . . . . 1 . . . 45

- Landbutter . Stüd 62
- Margarine gute Wf. 26
- Bierk. M. kg-Gim. 75
- Milch, große Dose 40

Beachten Sie bitte meine Schaufenster! **Ziegers Lebensmittelhalle, Hauptstr. 84**

Willkommenes Weihnachtsgeschenk! Kernseife Marke „Ohne Gleichen“ Da muß jede andre weichen! 1 Riegel, Frischgew. 1 Kilo . . 70 Pfg. Seifen - F. W. Thomas & Sohn, Hauptstr. 45

**Hotel „Wettiner Hof“** Donnerstag, den 1. Dezember 1932 **Schlacht-Fest.** 10 Uhr Weißl., später die vorzüglichsten Schlachtgerichte in reichl. und preisw. Portionen. Um recht reg. Besuch bittet Wld. Franke.

**Café Central** Am Donnerstag, den 1. Dezember „Neue Kapelle“, Konzert- und Tanz-Orchester-Kapelle „Gloria-Band“.

Die Frage der Schulden.

zu. Wenn wir auch den Kaufmann Vertrag besitzen, der uns von den Reparationsverpflichtungen entbindet...

Dabei vergißt Herrison, daß die Frage in Deutschland doch anders gesehen werden muß. Selbst wenn wir nicht...

Doch das alles ist heute noch nicht spruchreif. Es wird von Amerika abhängen, wie es in der Schuldfrage eine Regelung vornimmt.

Auch Amerika hat ein Interesse daran, die Schuldfrage zu lösen, denn aus den uns vorliegenden Meldungen ist deutlich genug ersichtlich, daß Amerika von dieser...

Die englische Währungsfrage reizt zudem das Gefühl der Unsicherheit. Und es ist überaus wichtig, daß Amerika trotzdem England gegenüber ziemlich zurückhaltend bleibt.

Wie gesagt, kann uns das alles, wenn wir auch nur indirekt betrifft, nicht ungerührt lassen. Wir haben ein großes Interesse daran, eine Befriedigung der Welt zu sehen...

Die Entwicklung der deutschen Finanzen

Berlin, 30. November.

In der Hochschule für Politik sprach Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk über die Entwicklung der öffentlichen Finanzen.

Sächsischer Landtag.

Erregte Aussprache über politische Zwischenfälle.

M. Dresden, 30. November 1932.

Die Gemüter der Sozialdemokraten und der Kommunisten wegen des Todesurteils gegen den Arbeiter Partl in Chemnitz haben sich noch nicht beruhigt.

Abg. Liebmann, der sozialdemokratische „Sachverständige für Polizeisachen“, hat in einer Anfrage darauf hingewiesen, daß die Vereinigung der sächsischen Polizei- und Gendarmereioffiziere am 2. Mai d. J. in der sächsischen Presse eine Entschließung veröffentlicht hat.

Abg. Gersch (Soz.) begründet sodann eine Anfrage seiner Fraktion, in der auf bis jetzt unüberprüfte Meldungen sächsischer und äußerlicher Zeitungen hingewiesen wird, nach denen durch Teilnehmer eines nationalsozialistischen Schulungskurses im SA-Haus in Hammerleubsdorf der Unterricht in der Volkshochschule Leubsdorf erheblich gestört und der dagegen protestierende Lehrer Geißler von den Nationalsozialisten aufs schärfste bedroht wurde.

Die sozialdemokratische Fraktion fragt deswegen die Regierung, was sie zu tun gedenke, um den Schutz der Staatsbürger zu gewährleisten; sie verlangt ferner die Aufhebung dieser SA-Schule.

Abg. Gersch (Soz.) begründet sodann einen Antrag seiner Fraktion, der sich mit dem Verschwinden des Nationalsozialisten Henrich in Dresden befaßt.

Die sozialdemokratische Fraktion hat ferner einen Antrag eingebracht, der von dem Abgeordneten Gersch begründet wird, und in dem auf die blutigen Straßenkämpfe am 9. November in Chemnitz Bezug genommen wird.

Die kommunistische Fraktion hat einen Antrag eingebracht, der sich mit der Verhaftung von 85 Jungkommunisten durch die Leipziger Polizei in der Nacht vom 2. zum 3. Juli befaßt.

Abg. Geißler (Soz.) begründet sodann einen Antrag seiner Fraktion, der sich mit dem Verschwinden des Nationalsozialisten Henrich in Dresden befaßt.

Demgegenüber seien die Ausgaben für die gesamte Arbeitslosenfürsorge um 1,5 Milliarden RM gestiegen und würden sich um weitere 1 bis 1,5 Milliarden RM erhöhen haben, wenn nicht Kürzungen der Unterfühlungs- und andere Sparmaßnahmen seit dem Jahre 1930 durchgeführt worden wären.

Die Belastung der Jahre 1933 bis 1938 würde zwischen 125 und 200 Millionen RM jährlich aus Schatzanweisungen und aus Steuergutschriften jährlich 300 bis 500 Millionen

Und nun springt auf einmal das Wort „Gemeinmord“ in den Saal. Die sozialdemokratische Partei nimmt damit einen Fall aus der reinen, ruhigen Atmosphäre des Rechts heraus und stellt ihn in die heisse Atmosphäre der politischen Leidenschaft.

Der nationalsozialistische Abg. Schreiber wird mit der Frage empfangen: „Wo ist Henrich?“ Zu den Vorfällen in der Volkshochschule Leubsdorf erklärt er, daß das gute Einvernehmen zwischen der Einwohnerwehr und der SA-Schule ledig durch das provozierende Verhalten des Hilfslehrers Geißler gestört worden sei.

Abg. Klinger (Nat.-Soz.) erhebt wegen eines nicht wiederzugebenden Zwischenfalls einen Ordnungsruf.

Abg. Schreiber bedauert, daß die Polizei in Chemnitz nicht die sozialdemokratischen Teilnehmer an der Revolutionsfeier nach Waffen untersucht habe.

Bei der Abstimmung wurden die einzelnen Anträge angenommen zum Teil mit den Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten, der Volkspartei und der beiden Mitglieder der Deutsch-sozialistischen Partei, abgenommen aber auch weil eine Reihe von bürgerlichen Abgeordneten fehlte.

Abgeordn. Böhm (Soz.) behandelte zum Schluß den Antrag seiner Fraktion wegen des Todesurteils gegen den Arbeiter Partl in Chemnitz.

In der Begründung wird u. a. gesagt, daß das wegen politischen Mordes verhängte Todesurteil unter Umständen erfolgt sei, die einer dringenden Revision bedürfen. Die Tat selbst könne kaum als ein überlegter Akt bezeichnet werden, sondern sei aus dem Affekt erfolgt.

Justizminister Dr. Mannsfeld nahm zu dem Antrag Stellung und führte aus, daß der Strafprozeß vor dem Schwurgericht in Chemnitz, der zu dem Todesurteil gegen den Angeklagten Partl wegen in Mitterterstoft verübten Mordes geführt habe, in weiten Kreisen der Bevölkerung zu einer außerordentlichen Beunruhigung und zu zahlreichen Anträgen auf Revision des Urteils und auf Begnadigung geführt habe.

Sum Schluß macht der Minister noch darauf aufmerksam, daß es sich ja nicht um das Urteil des Sondergerichts, im Sinne der Notverordnung vom 9. August 1932 gegen das es kein Rechtsmittel gibt, sondern um das Urteil des Schwurgerichts handelt, das mit dem erforderlichen Rechtsmittel der Revision anfechtbar ist.

Die Aussprache gestaltete sich zu einer überaus scharfen Polemik zwischen SPD und KPD. Die Form, die diese Aussprache annahm, war wieder einmal geradezu beschämend. Der kommunistische Abgeordnete Grete Groh wurde aus den Reihen der Sozialdemokraten zugerufen „Du Ganschen, Du Rotzahn, Du liegst ja noch in dem Wahn!“

Abg. Hismann von der DVP. stellte den Antrag, die Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag zu vertagen. Das Haus stimmte diesem Antrag gegen die Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten zu.

Nächste Sitzung Donnerstag, 1. Dezember, 18 Uhr.

Reichsmark betragen je nach dem Ausmaß der Verwendung von Steuergutschriften für Neueinstellung von Arbeitern.

Der Minister schloß mit einem im ganzen doch zu verlässlichen Ausblick in die Zukunft unter der Voraussetzung, daß ein gewisses Vertrauen in die Stabilität der politischen Verhältnisse sich wieder herstelle, und daß die Wirtschaft selbst den Weg zu ihren alten guten Prinzipien zurückfinde.



### Galkmünzerei im Öhnerkall.

W. Brenell (Niederrhein). Im Dorfe Bracht hob die Kriminalpolizei eine Galkmünzwerkstatt aus, die in einem Öhnerkall untergebracht war. Die Beamten fanden fertige Münzstücke, Formen, Kiesel, Metall, überhaupt alles, was zur Galkmünzerei erforderlich ist. Mehrere Verdächtige wurden festgenommen.

### Lüdtich verunglückt.

W. Saarbrücken. Der Praktikant hiesiger Meher-Kaufleute, die am Sonntag einen Jagdausflug gemacht hatten, verunglückte in der Nähe des Meher-Friedhofes. Der Wagen verbrannte. Einer der Insassen kam ums Leben, ein zweiter Insasse wurde herausgeholt und ebenfalls tödlich verletzt. Der Dritte ringt mit dem Tode.

### Kleine Chronik.

Berlin. In den Wohlhabendsten in Berlin Stegitzer Straße, in der Kesselfraße und am Prenzlauer Berg kam es zu Unruhen, da Erwerbslose in die Kämmer einbrangen und Kartoffeln und Kohlen forberten. Die Polizei schritt ein und stellte die Ruhe wieder her.

Paris. Eine 68jährige Witwe, die in einem italienischen Dorf lebt, ist Witwerin an einer Hinterlassenschaft von 420 Millionen Frank in Amerika verstorbenen Schwelger geworden.

Madrid. Ein mit 21 Personen besetzter Aufzug einer Untergrundbahn stürzte in den Bohrlochschacht hinab. Sämtliche Reisende wurden verletzt.

Tolucahuano (Chile). Der Petroleumdampfer „Mapu“ steht in Flammen. Menschenopfer sollen nicht zu befürchten sein.

### Sechste Funkprüfungs-Meldungen und Telegramme vom 30. November 1932

#### Falsche Gerüchte

##### über Neuernungen des Reichsaussenministers.

Berlin. (Funkprüf.) In einem Berliner Morgenblatt werden unter allem Vorbehalt Gerüchte wiederzusehen, wonach der Reichsaussenminister Freiherr von Neurath bei seiner letzten Unterredung mit dem Reichspräsidenten Bedenken gegen eine Kandidatur des Generals von Schleicher aus staatsrechtlichen Gründen erhoben haben soll. Von zutreffender Stelle werden diese Gerüchte mit allem Nachdruck scharf dementiert. Freiherr von Neurath hat derartige oder ähnliche Neuernungen nicht getan.

#### Selbstmord eines Rechtsanwaltes.

Berlin. (Funkprüf.) Der Rechtsanwalt und Notar Maximilian Tuschler von Falkenstein aus Rakenburg hat sich am Dienstag in einem Hotel erschossen. Der Grund ist unbekannt.

#### Die Mordtat in Braunschweig.

Braunschweig. (Funkprüf.) Der aus der Oker geborene Tote ist der 46-jährige frühere Volkswasser Paul Dura, der im städtischen Armenhaus wohnte. Er hat am Montag abend seine Wohnung verlassen. Ueber die Täterhaft bestehen bestimmte Verdachtsmomente, die im Interesse der Untersuchung vorläufig geheim gehalten werden. (S. Vermischtes.)

#### Drei Fischer ertranken.

Warnemünde. (Funkprüf.) Nordwestlich von Warnemünde ist ein Fischkutter gesunken. Drei Personen aus Altkuh haben den Tod in den Wellen gefunden. Zwei von ihnen waren Schiffsführer der Danbelsmarine und seit längerer Zeit ohne Ankündigung. Sie hatten sich ein offenes Boot gekauft, um durch Fischer einigen Verdienst zu finden.

#### Der badische Innenminister zurückgetreten.

Karlsruhe. (Funkprüf.) Der so. dem. Abg. Rüdert hat sein Amt als Staatsrat und stellvertretender Innenminister niedergelegt. Damit ist die Sozialdemokratie endgültig aus der badischen Regierung ausgeschlossen.

#### Verkehrsunfall bei Laibach.

Ljubljana. (Funkprüf.) Im Stollen eines Bergwerks in Karmit bei Laibach explodierte der Motor einer Lokomotive. Sechs Personen wurden getötet, drei schwer verletzt.

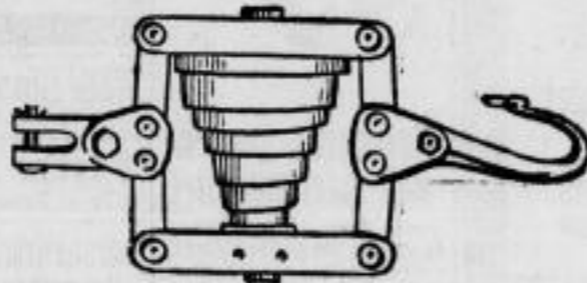
### Vorsicht mit Jodtinktur!

Von Dr. med. Curt Thomalla.

Die Jodtinktur ist heute ein so beliebtes Heilmittel geworden, daß sie fast jeder Vater kennt und ohne viel nachzudenken anwendet, besonders zur Desinfektion von Wunden. Man weiß ja auch, daß die Jodtinktur im Kriege bei der Versorgung der Wunden und kleinen Verletzungen eine sehr große Rolle gespielt hat. Unentbehrlich wird die Jodtinktur auch in der ersten Hilfe ihrer unerschöpflichen Vorräte haben, besonders um die Haut in der Umgebung einer tiefen Wunde gewissermaßen zu gerben und die hier vorhandenen Krankheitserreger abzutöten. Zudem ist die Verwendung von Jodtinktur nicht völlig harmlos und ungefährlich, ja, es gibt sogar Sachverständige, die sie für Väter völlig verbotener möchten. Die Verursachungsursachen, die bekanntlich für die Unfallverhütung und die ersten Hilfsmittel in den gewerblichen Betrieben und Fabriken zu sorgen haben, schreiben für jeden Betrieb einen Verbandskasten vor. Ten Väter wird es nun auf den ersten Blick in Verbandskasten, daß für diesen Verbandskasten die allgemein bekannte Jodtinktur nicht zugelassen ist. Tugend sind die modernen Verbandskästen heute meist mit einer kleinen Ampulle versehen, in der sich Jodtinktur befindet. Diese kann durch Abbrechen der eingeklebten Spitze leicht geöffnet und die Jodtinktur in der üblichen und bekannten Weise zur Desinfektion der Wundumgebung benutzt werden.

Warum ist nun diese Art von Jodtinktur zugelassen, während die „harmlose“ Jodtinktur in Flaschen nicht erlaubt ist? Es handelt sich bei der Jodtinktur um eine Lösung von Jod in Alkohol. Alkohol verdunstet schnell und leicht, selbst wenn die Flaschen verhältnismäßig gut geschlossen sind. Wenn nun von einer fünfprozentigen Jodtinkturlösung die Hälfte des Alkohols verdunstet, so ist die Lösung für Desinfektionszwecke viel zu konzentriert (stark) und kann Schaden anrichten statt zu nützen. Auch verleiht das Vorhandensein einer Flasche mit Jodtinktur zur Vermeidung des Verdunstens zum Verschmieren der Wundränder, und auch aus dieser Ursache ergeben sich leicht Möglichkeiten zur Schädigung von Väter. Durch die Jodtinktur in Ampullen werden aber alle derartigen Gefahren und Mißbräuche von vornherein ausgeschlossen.

Schließlich muß man noch wissen, daß es Menschen gibt, die eine besonders starke Überempfindlichkeit gegen Jod haben, ohne daß sie es selbst wissen. Während der eine Patient große Unreinigungen über seine Körperflächen mit Jodtinktur gut verträgt, können andere schon bei kleinen Jodinjektionen schwere Hautausschläge bekommen. Jodtinktur in Flaschen, womöglich noch übermäßig konzentriert, kann nun in den Händen von Vätern womöglich nicht nur zur ersten Hilfe, sondern auch zu sonstigen bedeutendlichen Heilversuchen benutzt werden. Nur diese Weise kann die Jodtinktur unabsehbaren Schaden anrichten. Darum: Vorsicht mit Jodtinktur!



### Federnde Zugvorrichtungen.

Im Herbst die Wintermonate mit häufigem Niesel-Schnee oder hohem Schnee erschweren die Zugarbeit der Pferde außerordentlich. Besonders bedenklich wird es, wenn schwere Lasten, beispielsweise eine Treischmaschine, umgerückt werden müssen. Da kommt es häufig vor, daß, vor allem beim Anziehen, einmal die Pferde überanstrengt werden, außerdem aber beim plötzlichen Anrücken Stränge reißen oder sonstiger Schaden angerichtet wird. Dieses plötzliche Anspannmoment läßt sich mildern, wenn man zwischen Strang und anzusiehende Maschine eine federnde Zugvorrichtung schaltet. Es genügt dabei völlig eine einfache starke Feder, die, eingesetzt in ein Viereck mit Scharnieren, durch den Zug allmählich zusammengedrückt werden

muß. Dadurch wird der Stoß beim Anziehen erheblich gemildert, Schäden am Geschirr vermieden und den Pferden das Anziehen auch erleichtert. Derartige Zugvorrichtungen sollte man aber vor allem da einschalten, wo es sich darum handelt, mit Verdunstung eine Maschine, als ein Ölbelwert, zu betreiben. Hier wird bei einem plötzlichen Anziehen durch das Brechen von Gestänge und Getriebe häufig großer Schaden angerichtet, der sich durch eine derart einfache Maßnahme vermeiden läßt.

**Schnell zur Expedition!**  
Das Zeitungsabonnement muss erneuert werden!

wenn Sie die Zustellung des Riesaer Tagblattes f. Dezember wünschen.

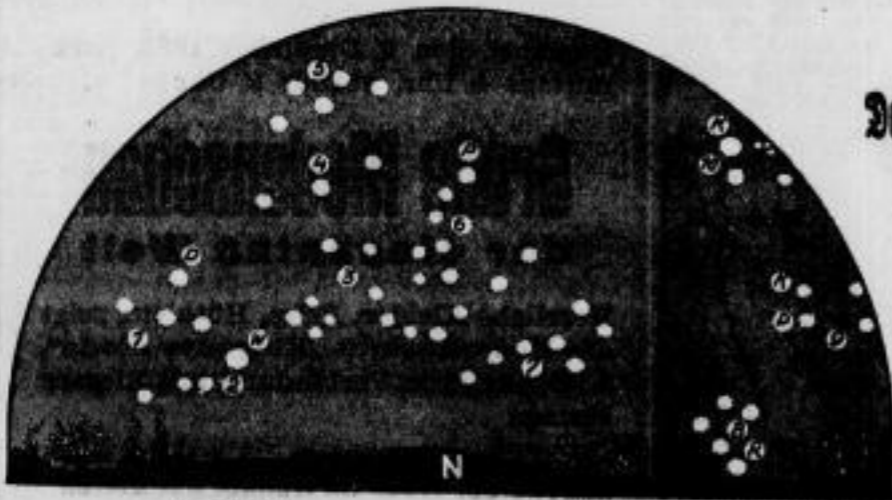
Bezugspreis 2,- RM. ohne Zustellgebühr.

### Neubestellungen

auf das in allen Schichten der Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend sehr beliebte Riesaer Tagblatt zum Bezug nehmen jederzeit entgegen für

- Nitzschke: Hugo Rühle, Borsig
- Rahra: Hugo Rühle, Borsig
- Rohmig: B. Naujoks, Seerhausen 17
- Roberten: Frau C. Vogel, Roberten Nr. 7
- Rosig: Hugo Rühle, Borsig
- Rosig: D. Thiele, Gröba, Ochsener Straße 19
- Sandig: Frau Oeffe Nr. 8
- Sandig: E. Kühne, Nr. 57
- Sandig: D. Naujoks, Seerhausen 17
- Sandig: A. Haubold, Streblauer Str. 17
- Sandig: M. Deisenreich, Allee Nr. 4
- Sandig: A. Riebel, Ochsener Str. 2
- Sandig: Frau Ruffe, Rischtr. 19
- Sandig: D. Wetter, Gröbel Nr. 1
- Sandig: Frau S. Horst, Sandig, Nr. 42
- Sandig: E. Schöne, Jacobsthal 21b
- Sandig: Frau Trimus, Rischtr. Nr. 11
- Sandig: Frau Müller, Seerhausen Nr. 15d
- Sandig: A. Diege, Rodeln Nr. 18
- Sandig: Otto Schauer, Södermeister
- Sandig bei Riesa: Billi Herrmann, Leutenich Nr. 17g
- Sandig: W. Naujoks, Seerhausen 17
- Sandig: R. Grunke, Mehlhauer Nr. 59
- Sandig: E. Schumann, Gopwig 18
- Sandig: D. Thiele, Gröba, Ochsener Str. 19
- Sandig: D. Wetter, Gröbel Nr. 1
- Sandig: Frau Trimus, Rischtr. Nr. 11
- Sandig: Marie Thranig, Wiesenort Nr. 6
- Sandig: Herm. Steglich, Sandig 18c
- Sandig: A. Diege, Rodeln Nr. 18
- Sandig: Herm. Steglich, Sandig 18c
- Sandig bei Riesa: E. Schumann, Nr. 18
- Sandig: Frau Trimus, Rischtr. Nr. 11
- Sandig: A. Haubold, Gröba, Streblauer Str. 17
- Sandig: Alle Rettungssträger und zur Vermittlung an diese die Tagblatt-Verkaufsstelle Gochtr. 59 (Telefon Nr. 20)
- Sandig: M. Schöne, Grundstr. 16
- Sandig: Frau Oeffe, Sandig Nr. 8
- Sandig: Frau Müller, Seerhausen Nr. 15d
- Sandig (Ries): Fr. Klinge, Friedrich-Str. 29
- Sandig (Ries): A. Oeffe, Lange Str. 20
- Sandig-Dorf: E. Sandholz, Teichtr. 18
- Sandig-Dorf: Richard Schmitz, Buchhändler
- Sandig: P. Reihig, Rischtr.

### Der Sternenhimmel im Dezember.

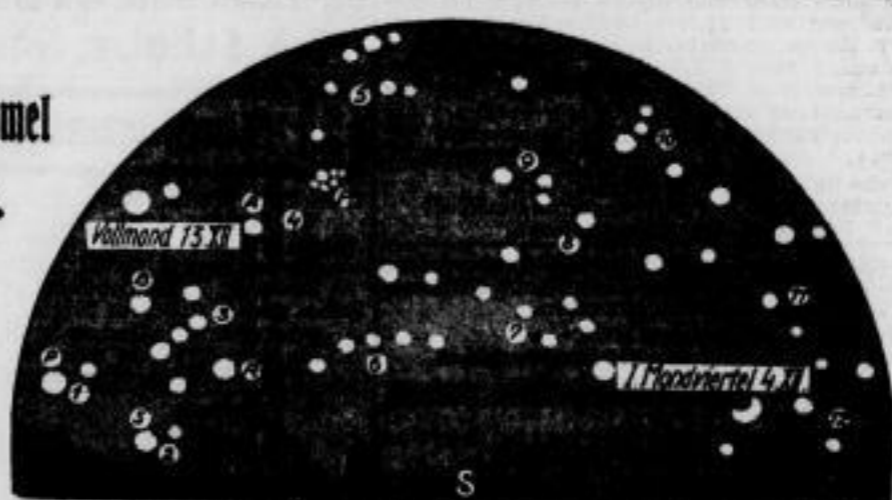


#### Nordhälfte:

1. Schwan, D-Deneb, 2. Pter, W-Wega, 3. Drache, 4. Rehdus, 5. Kassiopeia, 6. Kleiner Bär, P-Polarstern, 7. Großer Bär, 8. Löwe, K-Regulus, 9. Zwillinge, K-Sarkor, P-Wolluz, 10. Fuhrmann, K-Kapella.

#### Erster Nordpolarstern:

4. Tejembar, Vollmond: 18. Dezember.



#### Südhälfte:

1. Kleiner Hund, P-Wolfen, 2. Großer Hund, 8-Sirius, 3. Orion, 8-Beteiguse, K-Rigel, 4. Stier, A-Midobaran, P-Vejaden, 5. Perseus, 6. Skorpion, 7. Waikis, 8. Fische, 9. Widder, 10. Andromeda, 11. Regulus, 12. Wassermann

Die Sonne nähert sich immer mehr dem tiefsten Punkt ihrer Bahn, sie erreicht ihn am 22. Dezember und wandert dann in das Zeichen des Steinbock. Wir haben Winters Anstang, die längste Nacht und den kürzesten Tag des Jahres.

Die Mondphasen fallen auf folgende Daten: am 4. Dezember ist Erstes Viertel, am 13. Vollmond, am 20. Bestes Viertel und am 27. Neumond.

Von den Planeten, die gleich unserer Erde die Sonne umkreisen, ist am Abendhimmel nur der Saturn zu sehen. Er ist der einzige, der nicht eine kugelförmige Gestalt hat, sondern von einem Ringe umgeben ist, der im Fernrohr ganz deutlich erkannt werden kann. Wenn der Saturn am Anfang des Monats gegen 8 Uhr und am Ende gegen 6 Uhr den Horizont erreicht hat, müssen wir einige Stunden warten, bis die anderen Körper unserer Erde sichtbar werden. Gegen Mitternacht erscheinen Mars und Jupiter und bieten uns neue, interessante Beobachtungsbjekte.

Mars, im Sternbild des Krebses, im Laufe der Wochen heller werdend, in blauer Farbe — der Kriegsgott des Mythos —, und Jupiter, in unmittelbarer Nähe, glänzend gelb, der heilige Stern des Himmels. Zwei Welten, die geradverlaufen in ihrem Aufbau sind. Der Mars, unserer Erde ähnlich, mit Schneeflecken an den Polen und einer, wenn auch sehr dünnen Atmosphäre, und Jupiter, ein Riesengott stehender Götter, noch immer nicht erkaltet, geben unserer Wissenschaft noch heute fast unerschöpfbare Rätsel auf.

In den frühen Morgenstunden erscheinen dann die beiden anderen, mit bloßem Auge sichtbaren Planeten Merkur und Venus, der erstere allerdings erst in der letzten Monatshälfte. Die beiden Körper kommen sich immer näher und bieten am 21. Dezember einen wundervollen Anblick dar.

Der Sternenhimmel ist jetzt vollständig winterlich geworden. Der Orion steht schon gegen 10 Uhr abends hoch

über dem Horizont; über ihm rechts leuchtet der hellste Widderstern im Stier und die gelbe Kapella im Fuhrmann, dazwischen deutlich sichtbar die Sternenschnur der Skorpion und Plejaden. Links davon finden wir die beiden gleich hellen Sterne Rastor und Wolluz in den Zwillingen, weiter zum Horizont den Wolfen im Kleinen Hund und das unscheinbare Bild des Krebses. Die westliche Hälfte wird von Andromeda und Regulus bederricht. Die Kassiopeia steht noch immer über uns, der Große Wagen hat jetzt im Norden seinen tiefsten Punkt überschritten und beginnt die Aufwärtsbewegung. Die Milchstraße läuft vom Südosten quer über den Himmel nach Westen und ist an klaren, mondlosen Abenden deutlich zu erkennen.

Die Sternkarte ist für den 1. Dezember um 10 Uhr abends, 15. Dezember um 9 Uhr abends für Berlin, alle für eine Polhöhe von 52 1/2 Grad berechnet.

# Man ist wirklich so alt, wie man sich fühlt.

(Neuwissenschaftliche Forschungen.)

Wir sind gerne geneigt, das allgemein bekannte Wort: „Man ist so alt, wie man sich fühlt“, als eine nur zum Trost für die Alternen erkundete Redensart anzusehen. Aber diese jüngste wissenschaftliche Forschung hat durch eine reiche Reihe von Versuchen, die besonders von den amerikanischen Professoren Walter H. Miles und E. L. Thorndike ausgeführt wurden und sich auf Personen aller Altersstufen von 6 bis 95 Jahren bezogen, die tatsächliche Wichtigkeit dieses Ausspruchs erwiesen. Menschen, die nicht gestatten, daß der Glaube an ein Schwinden ihrer Fähigkeiten mit zunehmendem Alter über sie Gewalt gewinnt, bleiben, — so ergaben die an 863 Personen durchgeführten Versuche Prof. Miles — mit 80 und 90 Jahren jung an Geist und Körper und leistungsfähig. Die Experimente erstreckten sich auf psychologische Prüfungen, Schloßen aber auch Untersuchungen der Augen, Ohren und der anderen Sinnesorgane sowie der Muskeln und der Reaktionsfähigkeit der Nerven ein. Ferner wurden die geistigen Fähigkeiten geprüft. Namentlich in geistigen Leistungen war der Durchschnitt der älteren Versuchspersonen den jüngeren überlegen oder doch gleichwertig. Die Überlegenheit zeigte sich besonders auf dem Gebiet der Urteilskraft, aber auch die lebendige und schöpferische Einbildungskraft ist keineswegs ein Vorrecht der jüngeren Generation. Nur das Gedächtnis erleidet mit zunehmendem Alter bisweilen eine Schwächung; doch ist auch dies durchaus keine notwendige Begleiterscheinung des Greisentums. Ferner ergaben die Prüfungen, daß die Wichtigkeit des Lernens zwar um das 20. Lebensjahr am größten, daß aber die Abnahme bis zum 55. Jahr ganz unerheblich ist.

Jahrlange Beispiele der Geschichte, der Wissenschaft und Kunst wie des alltäglichen Lebens beweisen uns, welcher geistigen wie körperlichen Leistungen Menschen in vorge-

schrittenem Alter noch fähig sind. Hindenburg, der 85-jährige, schloß an jedem Tage ein reiches Lagerwerk voll Verantwortung und wichtiger Entscheidungen. Eine gründliche ärztliche Untersuchung hat seine völlige Gesundheit erwiesen, einschließlich des in keiner Weise geschwächten Seh- und Hörvermögens. Auch Englands großer Staatsmann Gladstone war bereits über 80 Jahre alt, als er das verantwortungsvolle Amt eines Premierministers des Britischen Reiches innehatte. Welch herrliche Schöpfungen der Kunst nur gerade der gereiften Kraft des Greisenalters zu danken haben, ist allbekannt. Es sei nur an Goethe erinnert, der mit über 80 Jahren den Faust vollendete, an Verdi, der mit 82 seinen „Otello“, die Krone seiner Schöpfungen, komponierte oder an Michelangelo, der noch im 9. Jahrzehnt seines Lebens den Bau von St. Peter leitete. Galileo erbaute mit 75 Jahren seine Pendeluhr, und unter den heute lebenden Gelehrten sei nur auf den noch unermüdblich schaffenden 81-jährigen Sir Oliver Lodge hingewiesen. Doch auch im Alltagsleben gibt es gar manchen Greis, der durch seine Leistungen Jüngere in den Schatten stellt. So hat die französische Regierung im Jahre 1930 dem 103-jährigen Joseph Jalevski die Auszeichnung der Ehrenlegion für seine erfolgreiche landwirtschaftliche Arbeit verliehen. In dem gleichen Jahre trug ein 88 Jahre alter Tänzer Peter Guerin den ersten Preis bei einem Tanztournee in Quebec davon, und jüngst erst legte in Grand Rapids in den Vereinigten Staaten ein Mann namens Thomas Gordon mit bestem Erfolg die Prüfung als Autofahrer ab, der auf ein Alter von 102 Jahren zurückblickte. Gerade auf die Eignung zum Autofahrer oder Piloten haben sich bestimmte Prüfungen bezogen, die Prof. Miles veranstaltete und bei denen die Schnelligkeit und Genauigkeit unterucht wurde, mit der die Versuchsperson eine kleine Kurbelwinde umdrehte oder ein Pedal niederdrückte; dabei ergab sich, daß wohl im Durchschnitt die jüngeren Prüflinge etwas schneller und genauer arbeiteten, daß aber die Abnahme der Leistungsfähigkeit selbst bei

den über 70-jährigen nicht so schwer ins Gewicht fiel, daß man sie von den in Frage stehenden Berufen ausschließen dürfte. In diesem Sinne lebte auch die jüngst in London zusammengetretene Kommission für internationale Festlegung einer Altersgrenze für Piloten ab. Prof. Miles ist zu dem Schluß gelangt, daß in vielen Fällen, wo die Leistungen älterer Menschen hinter denen der Jüngeren zurückbleiben, nicht eine geringere Fähigkeit die Ursache ist, sondern die Tatsache, daß die Kräfte aus mangelndem Vertrauen nicht voll eingesetzt werden. G. S.

## Verwaltungsratstagung der Reichsbahn.

Berlin. (Funkdruck.) Vom 28. bis 30. November 1932 tagte der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft in Berlin.

In den Beratungen über das Finanzergebnis wurde festgestellt, daß sich in den verflochtenen 10 Monaten des Jahres 1932 der Rückgang der Einnahmen gegenüber dem Vorjahre auf 26,6 Prozent gegenüber dem Jahre 1930 auf 46,5 Prozent beläuft.

Die Gesamteinnahmen aus dem Personen- und Gepäckverkehr bleiben bisher gegenüber 1931 um 22,1 Prozent, gegenüber 1929 um 36,5 Prozent zurück. Die Gesamteinnahmen aus dem Güterverkehr sind gegenüber 1931 um 27,7 Prozent, gegenüber 1929 um 51,2 Prozent zurückgefallen.

Die Finanzierung der gesamten für die Arbeitsbeschaffung vorgesehenen 280 Millionen RM. ist nunmehr gesichert. Der Verwaltungsrat verfügte, nachdem er in der Septembertagung über die Verwendung der 180 Millionen Reichsmark Beschluß gefaßt hatte, nunmehr auch über die Verteilung der noch restlichen 100 Millionen RM. Sie werden für Oberbau, sonstige bauliche Anlagen, für Fahrzeuge, Maschinen sowie für Neubauten verwendet.

# Riesea horch auf!

## Hier ist der billige Kleiderstoff-Verkauf!

- 1 Gelegenheitspost. Webwaren, dar. Sport-Flanelle, Kasoide usw. **35**
- Velours u. Barchente f. Haackloider **50**
- Moderne Koppentstoffe **75**
- doppelt breit **95**
- Neueste Bouclégewebe, geschmackv. Schotten, einfarbig, reinwollene Kleiderstoffe **125**
- Hammerschlag-Diagonal, einf. Hammerschlag mit Zwerneffekt. Römerstreifen f. Kleider und Garnit. 1.95 1.75 **150**

Ein großer Posten Wintermantel-Stoffe und Loden-Stoffe letztere das ganze Jahr zu tragen, hervorragend für Schulmütel, erspart Ihnen den Regen-schirm. 140 cm brt. 3.90 2.90 **250**

Schnell zugreifen!  
Kommt nicht wieder!  
Sie sparen Geld für Ihre Weihnachtseinkäufe!

# Hasse



Getragene Damen- und Herrenmäntel sowie Damen- u. Kinderkleidung, hem. gereinigt u. gefärbt, billig zu verkaufen. Arth. Nische, Schützenstr. 1.

## Zusammenlegungsgenossenschaft Röderau.

Freitag, den 9. Dezember, 19 Uhr, Brauerei-Rest. **BSF**

Tagesordnung: Wahl des Vorstandes und dessen Stellvertreter, Verschiedenes. **BSF**

Morgen Donnerstag, d. 1. Dez. von 9-6 Uhr im Hotel Stern, Riesa, findet wieder der bekannte **Bettfedern-Verkaufstag** der Firma J. Graube, Neutrebbin, statt.

Möbl. Zimmer zu verm. Grenzstr. 21, pt.

2 leere Zimmer verm. Hohenhauerstr. 78.

Leeres heizb. Zimm. z. verm. Hohenhauer Str. 42.

Belucht wird sofort eine **Magd** zum Schweinefüttern und fürs Feld Reichstr. 17 bei Lomnagsh.

Eich. u. Wessing-Tischbl. 60 u. 70 cm, zu verl. **Gaubstr. 38, 3. l.**

**ff. Sauerkraut** Ernst Schäfer Nachf. Brauerei für Wiederverkäufer.

**Batterie-Empfänger** „Schaub“, m. 4-pol. Lautsprecher, 4 R., zu verkaufen. Su. erfr. im Tagebl. Riesa.

**Gebr. Küchensofa** billig zu kauf. gef. Off. u. H 2859 a. d. Tagebl. Riesa.

**Kinder-Kaufm.-Laden** zu kauf. gef. Off. u. G 2858 an das Tageblatt Riesa.

**Platura** **BSF**  
Das schwer verarbeitete **Tafel-Besteck** ist in der Abmessung (Länge) abgegriffen massivem Silberplattiert. Im Gebrauch unverwundlich. A. Merkner Hauptverf. 8. 58. — Probieren gratis. —

**Anzeigen**  
Cost die ganze Stadt!

## Amfliches

### Winterhilfsmahnahmen der Reichsregierung zur Verbilligung von Frischfleisch.

Der 2. Reichsfleischbesuchsschein, bestehend aus den beiden Abschnitten Nr. 4 und 5 über je 1 Wfd. Rind- oder Schweinefleisch und gültig für die Zeit vom 1. — 31. 12. 1932, kommt in den nächsten Tagen an die in der Bekanntmachung vom 21. 10. 1932 näher bezeichneten Verionengruppen zur Ausgabe.

Die Belieferungen und gemäß Absatz 6 der Bekanntmachung vom 21. 10. 1932 entsprechend entwerteten Abschnitte werden in den bekanntgegebenen Rastentunden vom 2. 1. — 10. 1. 1933 unter Erstattung von je 20 Wfd. pro Abschnitt von der Rastverwaltung des Bezirksfürsorgeverbandes der Amtshauptmannschaft Großenhain, Hermannstr. 22, eingelöst. **G. 19 Hg. III.**

Großenhain, am 29. November 1932. **Bezirksverband der Amtshauptmannschaft als Bezirksfürsorgeverband.**

Donnerstag, den 1. Dezember 1932, vormittags 10.30 Uhr sollen im Gasthof Kleinrügeln 1 Buder-schrank und 1 Tisch versteigert werden.

Riesa, am 30. November 1932. **Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.**

**Stollenmehl** kaufen Sie vorteilhaft in meiner Verkaufsstelle **Schulstraße 4** Rudolf Fir, Wursen.

## Gänsefedern!

Empfehle ich Gänsefedern aus meiner Mänterei in bekannter guter Qualität. Sowie versch. Sorten Schleifedern. Froh Dillkater Breite d. 1. — 3. Des. 10% Rabatt extra. 1 Posten prima vollbauniger Rumpf nur 2 Mk. netto pro Wfd. solange Vorrat reicht.

**Albert Haberecht** Gänse- Mänterei **Röderau** am Bahnh. Tel. Riesa 516

## Zur Weihnachtsbäckerei:

- Weizenmehl, glatt Ia, bei 5 Wfd. . . . . **0.21**
  - Auszugsmehl, raffia, bei 5 Wfd. . . . . **0.24**
  - Sultania, Wfd. 0.72 0.60 0.44 0.40 . . . . . **0.33**
  - frische, saftige Ware, keine Verier
  - Mandeln süß, Wfd. 1.40 1.25 . . . . . **1.00**
  - Mandeln bitter, Wfd. 1.50 1.25 . . . . . **1.10**
  - Zitronat, große, helle Frucht Wfd. **0.95**
  - Zucker, Wfd. **0.35** Raffinade Wfd. **0.37**
  - Schmelzmargarine, beste Wfd. **0.60**
  - alle übrigen Backartikel billig
  - Walnüsse Wfd. **0.60** Oaleinüsse Wfd. **0.33**
- Auf sämtliche Waren, auch Zucker, Rabattmarken.

**G.A. Schulze, Hauptstr. 74.**

## Verelnsnachrichten

Mil.-Ver. Artill., Kav., Pion. u. Train. Morgen Donnerstag 8 Uhr Versammlung bei Köppler. „Stahlhelm“ G. d. R. Ortsgruppe Reichs-Beitrag. Donnerstag, 1. 12. 32, 20 Uhr Monatsappell Wd., Röderau. Mitabzeichen mitbringen. **Fabr. und Reichverein Riesa.** Die Mittel werden gebeten das Hallenturnier in der Reitschule Leisnig am 3. 12. zu besuchen. Gemeinl. Abfahrt 13.29 ab Riesa. (Sonntagsfahrkarte).

**Auch solch einen Anforturm können wir bewältigen!**  
Besser aber ist es, wenn wir in Ruhe ihre Weihnachtsdruckaufträge abwickeln können. Je mehr Zeit wir zur Erledigung erhalten, um so sorgfältiger wird die Ausführung. Denken Sie bitte daran und lassen Sie uns Ihre Druckaufträge möglichst frühzeitig zukommen.  
**Druckerei des Riesaer Tageblatt, Riesa, Goethestr. 59.**

## Friederike-Fest Hotel zum Stern

Dienstag, den 6. Dezember 1932, nachmittags 4 Uhr, abends 8 Uhr

## Große Modenschau der eleganten Welt

Herrliche Kleider, Pelze, Hüte etc. zeigt die Modezeitschrift „Elegante Mode“, A.-G. Berlin in Verbindung mit Riesaer Firmen

„Revue der Mode im Wandel der Zeiten“ Original-Modelle aus dem 13.—18. Jahrhundert

Prominente Künstler von Bühne und Film

**Abends: Großer Ball der Mode**

Kapelle: Heinz Eiber, Stockholm spielt auf

Preise: Nachm. 0.70, abends 0.80 einschl. Steuer. Tanz frei. Vorverk. Zigarrenh. Wittig



# Capitol Riesa Wolkenstürmer

Ab Donnerstag bis Sonntag, d. 4. 12., ein imposantes einzigartiges Filmwerk, ein Tonfilm, der keine Möglichkeit der Steigerung übrig läßt:

**Ein Tonfilm in deutscher Sprache.** Dieser Film bildet, von meisterlicher Photographie getragen, ein Dokument von Männern, die den Tod nicht fürchten, deren Element die Gefahr ist. Ein Meisterwerk an sich, ein Meisterwerk von poetischer Schönheit und technischer Vollkommenheit zeigt die gewaltigsten, anstrengendsten Aufnahmen. Dieser Film ist ein Erlebnis. Ein Tonfilm, der jedem nicht nur etwas, sondern alles vieles bringt. — Vorführungen: 7 und 9.15 Uhr, Sonntag 1/5, 7 und 9.15 Uhr.



### Kolonialabend im DGB.

Der Bund der Kaufmannsjugend im DGB. hielt am vergangenen Freitag im eigenen Heim einen Kolonialabend ab. Vor überfülltem Hause sprach Herr Heimmechanikermeister Wolf, Niefer-Neuwelb.

Herr Wolf hatte seinen Ausführungen die Zeitworte „10 Jahre Deutsch-Ostafrika“ zugrunde gelegt. Mit dem treffend gegebenen Vorwort „Wieder hinaus in die Welt“ und dem Abhängen des Viehes „Freiheit, die ich meine...“ wurden wir im Geiste auf einen Ozeandampfer veretzt, der uns an die Ostküste unserer ehemaligen Kolonie Deutsch-Ostafrika brachte. Der Redner schilderte, wie sich der Dampfer der großen Hafenstadt Dar-es-Salaam näherte. Symbolisch winkten die zwei Kirchen und das Zollhaus auf das Meer hinaus. Sobald ein Dampfer anlegt, erscheinen zuerst die Miffas — die zweirädrigen Wagen, von Kulis gezogen — und die Zollbeamten. Für einen Europäer bedeutet die Ueberfledung in jenes Land eine Umpfaltung in seiner gewohnten Lebensweise. Es ist fast nicht möglich, während des Schlafes die Mofkitos, eine Stiehmücke, welche sich scharenweise in Sumpfgeländen aufhalten, fernzuhalten. Einen gewissen Schutz bilden hiergegen die Mofkitonege. Tagsüber ist das Klima sehr heiß und man trägt allgemein den Korzhelm, dagegen fühlt sich nachts die Luft sehr ab und dann wird der bekannte Schlapphelm getragen. Gegen Abend beginnt ein fürchterliches Grillen-Geräusch, und erst nach einiger Zeit hat man sich daran gewöhnt. In Deutsch-Ostafrika kennt man nicht wie hier vier Jahreszeiten, sondern man unterscheidet nur die heiße Zeit von der Regenzeit. Die trockene Zeit fällt 6-7 Monate an. Die meisten Bäume verlieren während dieser Zeit die Blätter. Ein gern angepflanzter Baum ist die Euphorbia, denn sie bietet infolge der kolossalen Größe und den üppigen Blättern einen guten Sonnenschutz. In der Stadt Dar-es-Salaam unterscheidet man ein Europäer-, ein Araber- und ein Eingeborenen-Bezirk. Auch eine sonderbare Rasse ist anlässlich, es ist eine Rasse, die auch nicht das kleinste Tier töten kann. Von der vorhandenen zwei Hospitätern ist eins für die Europäer und das andere für die Eingeborenen bestimmt. Wird eine Regenschütze erreicht, dann müssen sich die Regler gegenseitig unterstützen. Die Hütten werden recht primitiv gebaut, denn die Hauptbestandteile sind nur Lehm und Bast, und der Raum vor offenen Feuer entweicht durch das Strohdach. Eine häufig auftretende Krankheit ist die Malaria, sie wird hervorgerufen durch die Mofkitos, im 2. Stadium der Krankheit gefüllt sich oft das Schwarzwasserfieber hinzu. Im Innern des Landes ist die Kleidung der Regler nur notwendig, meistens besteht das Kleid aus Baumrinde, welche gewebeweich geflochten wird. Dagegen ziehen sie in Küstengebietern gern Europäer-Kleidung an. Es istelst dabei keine Rolle, wenn sie in der größten Sonnenglut einen dicken Winterpalto anziehen, denn sie meinen, auch eine solche Kleidung schütze gegen die Sonne. Die Regler arbeiten in den Küstengebietern hauptsächlich als Hofs bei den Europäern, im Innern des Landes gebrauchen sie dagegen weniger Arbeit. Da sich die Regler die Namen der Europäer schlecht einprägen können, so geben sie den Neulingen einen Kennnamen (Spitznamen), dabei geben auffällige Merkmale gute Grundlagen dazu. Jagdberechtigt ist nur derjenige, welcher sich gegen Bezahlung einen Jagdschein beschafft. U. a. waren auch einmal Straffen für den Abschuss freigegeben, denn sie waren zur Plage geworden und trafen oft die Telefonleitungen durch. Dann schilderte Herr Wolf die Ueberfledung nach der im Nordwesten der Kolonie ge-

legenen Stadt Usumbura. Mancherlei Schwierigkeiten stellten sich in den Weg und mussten überwunden werden. Mit der Eisenbahn erreichte man die im Landesinnere gelegene Stadt Zahora. Hier wohnten nur knapp 400 Europäer. Um die Posten, welche mit nach Usumbura mitgenommen werden mussten, aufzutreiben, war eine Post angelegt. Circa 100 kleine Posten wurden eingeteilt, für eine größere Post kamen 10-12 Träger in Frage. Dann begann ein tagelanger Marsch nach der Stadt Usumbura, die Stiehmücken sind die Begleiter der Karawane. Mancher Fluch muß durchwaten werden. Um die Stiehmücken zu vertreiben, machen die Reglerträger einen fürchterlichen Lärm. Von Usumbura erfolgte dann die Fahrt mit dem Dampfer auf dem Tanganyika-See nach dem Ziel Usumbura. — So schilderte Herr Wolf noch manche Erlebnisse aus unserer ehemaligen deutschen Kolonie Deutsch-Ostafrika. Im Schlusswort wies der Redner darauf hin, daß der bestehende Kolonial-Vertrag mit Deutschland wieder einmal in den Besitz seiner geübten Kolonien gelangt. Denn die ehemals deutschen Kolonien waren für das Mutterland nicht Aufschubgebiete, sondern konnten auch Ueberflüsse, welche nach der Kultivierung erreicht wurden, an das Mutterland abführen.

Der langanhaltende Beifall bewies, daß der Redner mit seinen Ausführungen einen guten Eindruck in das Leben und die Verhältnisse im fernem Süden gegeben hatte. Die herrlich verlaufene Veranstaltung klang aus mit dem Kolonial-Viehe: „Africa, Infulana...“ nach der Melodie Deutschland, Deutschland über alles.

berhafte er Schriften über Asien, über die nordische Vorfahrenzeit, über die Religion und gab mehrere Bände plattdeutscher Predigten heraus. Gar zu gern predigte er, der Sohn eines mächtigen Pfarrers, vor Bauern aus der Deide.

Dans Klum stieg von Erfolg zu Erfolg. Der äußerlich staltliche Mann wurde viel bewundert und von den persönlichen Weibern auch viel gehäht. Man nannte ihn einen Hender. Seine zahlreichen Freunde verehrten ihn aber als ein uniberfales Genie. Menschen seinesgleichen pflegen nun einmal nicht alltäglich vorzukommen. Und in einer Zeit, da die Spezialisierung des Wissens sehr fortgeschritten ist, haben uniberfale Geister kaum noch einen Platz. Vor längerer Zeit wandte sich Hans Klum übertraens dem Buddhismus zu, und in seinem eigenen Haus ließ er ein buddhistisches Gemach herrichten. Ein ungewöhlicher Mensch ist mit dem Hamburger Tuberkuloseforscher dahingegangen. Die Deiflungen verlor einen der größten Forscher, die Menschheit einen Freund und die deutsche Kultur einen ihrer besten Pioniere.

### Ein Uniberfalgente ging aus dieser Welt.

In Hamburg starb ganz plötzlich Professor Dr. Hans Klum, der Direktor des Eppendorfer Krankenhauses. Hans Klum hat sich als Arzt, als Tuberkuloseforscher, Dichter, Schriftsteller, Philosoph und Vrediger einen Namen gemacht. Noch vor einigen Monaten lag er unter den Sachberfaldigen im Uiberfaler Calmatte-Prozess. Seine Bekundungen über den ihm eng befreundeten Professor Tende erreichten damals berechtigtes Aufsehen. Nun ist Prof. Klum tot — längst, ehe er sein Wert vollendet hatte. Ein unheimliches Verhängnis liegt über diesem Calmatte-Prozess. Vier Prozedurteilnehmer gingen im Zusammenhang mit den Uiberfaler Ereignissen vor Hans Klum aus dem Leben. Professor Klum ist der fänfte.

Im Kreis der deutschen Forscher nahm Prof. Klum einen besonderen Rang ein. Schon in jungen Jahren wandte sich Klum der Forscherlaufbahn zu. Er veröffentlichte zahlreiche Schriften auf bakteriologischem und serologischem Gebiet. Im Jahre 1919 erhielt Klum den Preis für Tuberkuloseforscher zahlreiche bedeutungsvolle Entdeckungen gemacht, teilweise in enger Zusammenarbeit mit dem Uiberfaler Professor Tende. Professor Klum liebte das Experimentieren über alles. Alle seine Kräfte stellte er in den Dienst der leidenden Menschheit. Charakteristisch dafür der Titel eines Buches, das er schrieb: „Arzt und Mensch, das Lebensbuch eines Forschers und Heilers.“ Professor Hans Klum begnügte sich aber nicht mit medizinischen Experimenten. Als echtes Uniberfalgente befahte er sich mit den taufend Dingen des menschlichen Lebens. Er hat in die Deiflung einen neuen Schwung hineingebracht. In der gleichen Zeit, da er Bücher über Tuberkuloseforschung, Bakteriologie und Serologie schrieb,

### Bullerjahn: „Ich bin unichuldig!“

Da, Berlin. Im Bullerjahn-Prozess sprach am Dienstag der zweite Verteidiger des Angeklagten, Prof. Dr. Einheimer. Er erklärte, es sei kein Beweis dafür gebracht, daß das Waffenlager in den Wittenauer Werken überhaupt verraten worden sei. Die Prokuren, die Bullerjahn im Akt gegen das Meer anstalten habe, könnten nicht als Motiv zur Tat betrachtet werden. Den Anklagen der Reichsanwaltschaft könne die Verteidigung mindestens ebensowol Anklagen entgegenhalten, daß mindestens die Mofkitos für die Taterschaft anderer bestehe. Der Senae von Montard habe dreimal etwas Unrichtiges gesagt. Es sei ausgeschlossen, daß ein enalischer Offizier, wie Montard gesagt habe, einen Verräter preisgebe. Man werhe aus England noch das Echo hören, das die enalischen Offiziere zu diesen Unschuldhungen zu lazen hätten. Vielleicht sei dem Senae von Montard nachträglich zum Bewußtsein gekommen, daß er selbst bei den Enaländern etwas geschwät habe. Der Angeklagte habe ein Recht auf Genugtuung und der Antrag auf Freifprechung sei nichts anderes als die Bitte um Genugtuung.

In der Revue des Reichsanwalts wies dieser darauf hin, daß im Verf anfang der Art, wie die Kommission vorliege, ganz allgemein angenommen wurde, daß Verrat im Spiel sei. Auch Bullerjahn selbst habe dieser Ueberzeugung Ausdruck gegeben. Für diesen Verrat komme nach den ganzen Umständen der Oberlagerverwalter in Betracht. In seiner Revue erklärte H. A. Dr. Rosenfeld nochmals, daß kein Verrat vorzuliegen haben müsse. Die erfahrenen Offiziere der Kontrollkommission hätten bei ihren Führungen durch das Wittenauer Werk viel mehr gesehen, als beispielsweise der Senae Direktor Gebauer in vollendeter Naivität angenommen habe.

Darauf erhielt der Angeklagte Bullerjahn das Schlusswort. Er erklärte: Ich habe mit der mir zur Last gelegten Tat nie etwas zu tun gehabt, und heute wie damals, als ich zum ersten Male vor dem Reichsgericht stand, kann ich nur wiederholen: Ich bin unichuldig!

Die Urteilsvorfändung wurde nach einer kurzen nicht-öffentlichen Sitzung auf Sonnabend, den 3. Dezember, verfaßt.



**Die beste Kaffeemischung stellt man aus 1/3 Bohnenkaffee und 2/3 Kornfrank hier. Die Mischung müssen Sie aber selbst vornehmen und den Kaffee kurz vor der Zubereitung mahlen.**

### Deiner Hände Werk

Roman von Klothilde von Stegmann-Stein

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Na, Eria, was sagst du?“

Kurt stand mit glücklich strahlendem Gesicht da und sah mit jählichem Stolz auf sein Motorboot „Wasserjungfer“, das nun wieder still am Strande lag.

„Was ich denke?“ fragte Eria zurück und kniete vor der kleinen Luke in dem hinteren Teil des Bootes. „Ich denke, daß wir die gute „Wasserjungfer“ erst einmal trocken reiben müssen.“

Bei diesen Worten hatte sie schon einen Lappen aus der Kiste der Luke geholt und begann mit allen Kräften auf dem leuchtenden Rot des Mahagoni herumzureiben; aber sie hatte doch noch Zeit, einen spitzbübischen Blick zu Kurt hinüberzuwerfen.

„Dummchen!“ gab der zurück. „Ich frage doch, was du zu der Anerkennung meines Vaters und der von Roeller meinst?“

„Daß ich nichts anderes erwartet habe! Ich habe ja gewußt, daß deine Verbesserung an der Lündung gut ist. Ich habe es ja gleich gespürt, als ich das Steuer in die Hand genommen hatte, wie ganz anders sich das Boot fährt. Du, mit dem mühte ich mal auf ein Rennen gehen!“

„Ach, Unsinn! Diese neue Sache muß erst richtig durchkonstruiert werden — so ist das noch gar nichts. Das muß noch viel besser werden.“

Eria rieb eifrig weiter an dem Holz des Bootes.

„Na, dazu hast du ja auf der Hochschule noch Zeit genug. Wann fährst du denn wieder?“

Kurt seufzte. „Uebermorgen, Eria. Es wird mir diesmal so schwer. Ich weiß nicht, bei jedem neuen Abschied fühle ich mehr und mehr, wie ich hier an der Heimat hänge. An der Heimat und —“

Er redete nicht weiter und sah mit einem sehnsüchtigen,

brennenden Blick auf das junge Mädchen, das in dem Boot auf den Anien lag und eifrig arbeitete. Die schlaffe, lindhafte Gestalt war angepannt, das blonde, reine Gesicht gefest. Jetzt hob Eria verwundert den Kopf und fragte:

„Warum redest du denn nicht weiter, Kurt?“

Er schwieg noch immer und sah sie an. Sie begegnete seinem Blick, in ihr unichuldigem Staunen kam Unsicherheit — eine bange Frage, ein süßer Schreck, durch den die Ahnung des Unausgesprochenen schauerte. Schon sentie Eria wieder die blauen Augen.

„Komm mal her, mein Lieber — und hilf!“ sagte sie nach einer Weile mit gemachter Munterkeit. „Vorläufig bist du noch nicht wieder auf der Hochschule, sondern hier, und kannst auch was tun fürs Vaterland.“

Sie warf ihm mit einem Schwung einen der Puzlappen direkt an den Kopf.

Aber Kurt ging nicht auf ihren burschlichen Ton ein. Er hielt den Lappen, den er glücklich gefangen, in der Hand und starrte darauf, als wäre in ihm ein Rätsel verborgen, das er lösen mühte.

„Eria“, fragte er plötzlich leise und scheu, „Eria, es dauert noch so lange, bis ich fertig bin, und ich bin immer so viele Monate von hier fort, vom Bremerwerk und von dir — Eria, wirst du immer daran denken, daß niemand auf der Welt es so gut mit dir meinen kann wie ich? — Hör doch endlich mal mit dem dummen Gepöbe auf! — Du, Eria, wenn ich dich später mal fragen würde, ob —“ Er griff nach ihrer kleinen Hand.

„Daß doch!“ flüsterte sie erschreckt. „Die ist ja ganz schmutzig, und nach Schmieröl riecht sie auherdem.“

„Das schadet nichts, Eria, das ist ja von der Arbeit, von meiner Arbeit, von unserem Boot. Eria, ich habe dich lieb, ich habe manchmal solche Angst, daß du irgend jemanden lieber haben könntest als mich.“

„Du dummer Kurt“, sagte das kleine Mädchen leise, und in ihrer Stimme schwang etwas ganz Neues, was die unbesangene Kindlichkeit hinwegnahm. „Wie könnte ich denn jemals einen anderen lieber haben als dich!“

Und dann brach sie ab, wie erschrocken. Kurt hatte sich auf die kleine, schmutzige Hand gebeugt und einen heißen Kuß auf die braunen Finger gedrückt.

„Eria“, flüsterte er, „das Wort nehme ich mit — und ich werde es nie vergessen — hörst du, Eria, nie! — Und nun helfe ich dir.“

Mit einem Satz war auch er im Boot, dicht neben dem erglühenden Mädchen, und rieb, als wäre nichts gewesen, eifrig an den Schrauben und an dem Gefänge des schlanken Bootes, bis es hell erglänzte.

**Achtes Kapitel.**

Der blütenüberschüttete Frühling war in den reifen Sommer herübergesunken. In dem eleganten Seebadeort blühten die letzten Linden des großen Kurgartens mit ihrem schwermütig süßen Duft, der letzte Holunder hing seine breiten Blütenteller über die Mauern und die Rosen waren überschwärmt von Farbe und Wohlgeruch.

Am Strande der See leuchteten die bunten Badeanzüge vor dem Weiß des Sandes und dem Türkisblau des Meeres. Kinder, braun, sommerfelig, quirlten zwischen den Sandburgen und den Strandkörben umher, Pfändchen flatterten in dem leichten Sommerwind — vom Wasser her kam das jubelnde Lachen der Badenden.

Frau Melanie Bremer sah auf der Terrasse des Kurhauses und sah bestiedigt hinunter auf den Strand. Dicht zu ihren Füßen war eine heitere Gruppe von Herren und Damen versammelt, in ihrer Mitte Hiltrud.

Seit einigen Wochen weilten Frau Bremer und Hiltrud hier in diesem eleganten Seebadeort. Frau Melanie konfatierte mit Freude, daß Hiltrud anfing, sich zu erholen. Nach jenem letzten Abend, mit dem jungen Schweden zusammen, war Hiltrud wie umgewandelt gewesen. Blah und verfürdt war sie damals von dem Abendspaziergang zurückgekommen und hatte unter leidenschaftlichen Tränen ausbrüchen der Mutter erklärt, daß sie so lange nicht aus ihren Zimmern herunterkommen werde, wie dieser Osk Grifson noch im Hause weilte.

# Gerichtssaal.

## Die Unterschlagungen beim Deutsch-Oesterreichischen Alpenverein.

Vor dem Dresdner Schöffengericht hatte sich der langjährige Kassierer der Sektion Dresden des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins, Emil Friedrich Karl Ansol, wegen der umfangreichen Unterschlagungen zu verantworten, die im Juli ds. Js. aufgedeckt wurden und damals großes Aufsehen erregten. — Ansol führte die Kassengelder der Sektion Dresden seit Oktober 1923, ist verheiratet und bezog ein Jahresgehalt von 2500 RM. Der Angeklagte unterschlug von Anfang 1924 bis Juli 1932 mindestens 80 bis 90 000 Reichsmark. Der Angeklagte wurde wegen schwerer Privatunterschlagung zu drei Jahren drei Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Auf die Strafe kommen 121 Tage Untersuchungshaft in Anrechnung. Der Antrag des Angeklagten auf Bewilligung einer Bewährungsfrist wird abgelehnt.

## Zuchthausstrafe für Zeugniseinleid.

Das Dresdner Schwurgericht verurteilte am Montagabend den Arbeiter Walter Schmidt aus Niesla wegen Zeugniseinleides zu 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahren Ehrenrechtsverlust. Außerdem wurde der Angeklagte für dauernd unfähig erklärt, als Zeuge oder Sachverständiger vernommen zu werden. Schmidt hatte den Meineid vor den Zivilgerichten in Niesla und Dresden geleistet. Es handelt sich um den Unfall einer Frau Erdmann in dem Hause, das auch Schmidt bewohnt. Diese fiel im Februar 1929 eine schadhafte Treppe hinunter und Schmidt bestrafte den Unfall mit angefahren zu haben, während er in Wirklichkeit zur Zeit des Unfalls in seiner Wohnung war. Schmidt war geständig, worauf seine Verurteilung erfolgte.

# Vermischtes.

Der Schlangentab für Krat-Autos. Um den Kraftwagen des Krates kenntlich zu machen und ihm dadurch gewisse Vorrechte im Straßenverkehr zu verschaffen, wird von der Internationalen Kommission für erste Hilfe, die jetzt in Paris ihre Sitzung abhält, vorgeschlagen, einen roten Schlangentab auf weißem Hintergrund anzubringen. Der Kratentab oder Heroldstab ist ursprünglich das Attribut des antiken Gottes Hermes oder Merkur und besteht in einem mit zwei zusammengehängenen Schlangen bekrönten Stab. Der Kratentab, ursprünglich Sinnbild des Handels, soll hier als Zeichen der Helfende verwendet werden, obgleich er nicht ganz dem Schlangentab des Heiligtums Resknap entspricht. Durch dieses Zeichen soll den Kraftwagen der Kräfte auf der ganzen Welt das Recht des Vorfahrens und der größeren Geschwindigkeit einräumt werden. Außerdem werden Maßnahmen getroffen, durch die Krankentransporte beim Überdrehen von Grenzen erleichtert werden sollen, so daß sie sich nicht erst ausweisen müssen, besonders bei Unglücksfällen. 28 Länder erörtern die Einrichtung von Stationen für erste Hilfe an ihren großen Straßen, und für diese Organisation soll ein einheitlicher Plan ausgearbeitet werden.

Eine Bürgermeisterin geht in die Schule. Die Verwaltung der russischen Stadt Simferopol liegt in den Händen einer freundlichen älteren Dame, die durch ihre Brillengläser in die Welt schaut, aber beim Antritt ihres verantwortungsvollen Amtes nicht imstande war, zu lesen oder ihren Namen zu schreiben. Die Genossin Uradbekowa gehörte zu der immer noch großen Zahl der russischen Analphabeten, als sie durch das Vertrauen ihrer Mitbürger an die Spitze der Stadt berufen wurde. Da sie bald einah, daß sie ohne Lesen und Schreiben die Geschäfte nicht durchführen konnte, so beschloß sie, noch als alte Frau in die Schule zu gehen. Sie setzte sich unter die Jugend von Simferopol auf die Schulbank und schon nach einer Woche Unterricht beherrschte sie das Alphabet und war imstande, einfache Worte zu lesen und zu schreiben. Das erste Wort, das sie schrieb, war ihr eigener Name, den sie unter die häßlichen Zeugnisse und Hausaufsätze legte.

Die goldene Gans. Tschechoslowakische Zollbeamte hielten an der rumänischen Grenze eine Frau an, die eine geschlachtete Gans über die Grenze bringen wollte. Die Gans erschien den schlaunen Beamten nämlich auffallend schwer. Sie untersuchten die Gans näher und entdeckten für fast 2000 Mark Gold, das die Frau aus dem Lande schmuggeln wollte.

„Moderne Goldmacher“. Die Berliner Kriminalpolizei hat die Kauffrau Bode und Jordan festgenommen, gegen die eine Verurteilung vorlag. Es stellte sich heraus, daß beide sich gewissermaßen als moderne Alchimisten betätigten. Sie versprachen zwar denen, die noch immer nicht alle geworden sind, feines Gold, daß sie aus irgend welchen höchst primitiven Stoffen Gold hervorzubringen könnten; immerhin verurteilten sie glaubhaft nachzuweisen, daß sie im Stande seien, mit Hilfe eines geheimnisvollen Reagens Wasser in Terpentin zu verwandeln. Sie hatten zu diesem Zwecke einige Apparate aufgestellt, von denen besonders ein Kessel auf die in dem reines Wasser zum Kochen gebracht wurde. Wenn die Apparate einige Zeit in Betrieb waren, zeigte sich, daß aus einem der Kessel Terpentinöl herausfloß. Für Berliner Geschäftsleute hatten bereits je 2000 RM. in die neue epochale Erfindung hineingesteckt, als ein lechter auf die Vermutung kam, einmal von berufener Seite die Rauber-Apparate untersuchen zu lassen. Dabei ergab sich, daß die komplizierte Apparatur hauptsächlich dazu bestimmt war, eine schmale Schlauchleitung zu verbergen, die an ein solides Terpentinöl angeschlossen war und über die hinweg bestes, am Markt preiswert eingekauftes Terpentinöl in den Wasserfessel und von dort als frisch erzeugt wieder ans Tageslicht floß.

Reineids-Verurteilung nach neun Jahren. Die Folgen eines kleinen Schatz-Diebstahls, der vor neun Jahren verübt wurde, haben die geschiedene Frau des Arbeiters Schmidt ins Zuchthaus gebracht. Schmidt hatte im Dezember 1923 in einem nördlichen Berliner Vorort ein Schatz gefunden, um sich und seiner Frau einen Weibschicksal zu verschaffen. Die alten Wirtsleute des Ehepaares wurden zum Essen eingeladen. Sie ertruben bei der Gelegenheit auch von der Herkunft des bei den armen Leuten so seltenen Schatzes. Die Sache kam aber bald heraus und auf die bringende Bitte der Frau Schmidt verschwiegen die Wirtsleute als Zeugen im Prozeß ihre Kenntnis von der Sache. Vor einigen Jahren haben sich die Eheleute Schmidt aber scheiden lassen und in dem bayerischen Streit kam ans Licht, wie damals Frau

Schmidt ihren Mann vor der Strafe gerettet hatte. Am Dienstag verurteilte das Schwurgericht des Berliner Landgerichts I die geschiedene Frau Schmidt wegen Anstiftung zum Meineid zu einem Jahre Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Die jetzt über sieben Jahre alten Wirtsleute kamen mit Gefängnisstrafen von 6 und 4½ Monaten davon.

Fürsorge-Jüglina von einem Bullenschwanz verletzt. In der bei Berlin gelegenen Fürsorge-Erziehungsanstalt Strumshof ereignete sich am Dienstag ein schwerer Unfall. Ein 18-jähriger Fürsorge-Jügling, der am Vormittag mit der Reinigung des Kuhstalls beschäftigt war, wurde plötzlich von einem Bullen angefallen und erhielt so schwere Verletzungen am Unterleib, daß er in nicht unbedenklichem Zustande in das Krankenhaus transportiert werden mußte.

Kästelhafter Leichenfund in Braunschweig. Aus der Oster wurde die Leiche eines 50- bis 60-jährigen Mannes — offenbar eines Arbeiters — geborgen, die etwa ein Tagend schwerer Schlagverletzungen auswies. Soweit bisher ermittelt wurde, ist der Mann im Laufe der Nacht im Bürgerpark ermordet worden, die Leiche wurde dann in die Oster geworfen. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur, und auch die Verantwortlichkeit des Toten ist bis jetzt noch nicht festgestellt.

Wetter-Frechheit. Vor dem Schnellrichter im Berliner Polizeipräsidium stand am Dienstag einer jener Burichen, die durch ihre Unabständigkeit und Frechheit die Wildtätigen die Lust am Wohnen vergällen. Der Gewerkschafts- und Kunge kam auf seiner Bettelbahn auch in den kleinen Konsularen-Laden eines alten Ehepaares. Das Geschick geht schlecht, aus der schlechtgefüllten Ladentasse konnte der Bettler nichts bekommen; aber zwei große Tüten Pralinen drückte ihm die Inhaberin in die Hand. Aus der Straße verlor die Kunge gierig schnell hinteremander die Süßigkeiten. So etwas verträgt auch ein gesunder Magen nicht ohne gewisse Verdauungsstörungen. Als sich diese bei Kunge einstellten, lies er während zum Laden zurück, beschimpfte die alten Leute, sie hätten ihn verarscht wollen, und bedrohte sie mit Tätlichkeiten. Der Schnellrichter schickte ihn für zwei Monate ins Gefängnis, damit er Mäßigkeit beim Essen und Dankbarkeit beim Betteln lerne.

Wertbahierte für eine halbe Million Dollar geraubt. In der New Yorker Continental-Bank wurde am Dienstag ein eigenartiger Raub verübt. In der Bank vermisste man plötzlich fünf von der Bundesregierung ausgegebene Liberty-Bonds (diese Bonds entsprechen unserer Kriegsanleihe) im Werte von einer halben Million Dollar, die spurlos verschwunden waren. Man nimmt an, daß sich bis jetzt unbekannt gebliebene Räuber in der Nähe des Kassenschalters aufgehalten haben, die die Tat unbemerkt ausgeführt haben. Sofort eingeleitete polizeiliche Nachforschungen sind bisher erfolglos geblieben.

Feuer im Berliner Staatlichen Schauspielhaus. Im Staatlichen Schauspielhaus am Gendarmenmarkt entstand am Dienstag nachmittags durch die Unachtsamkeit eines Statisten, der in einem Garderobenraum eine Zigarette geraucht hatte, ein Brand. Es gelang jedoch bald, die Flammen zu erlöchen.

# In der Adventszeit



gilt es, der Kundenwerbung besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Jeder weitblickende Geschäftsmann sollte sich jetzt darüber schlüssig werden, was zu tun ist, um die — trotz allem — einsetzende Konjunktur für sich auszunutzen. Eins der wirksamsten Hilfsmittel in dem vorweihnachtlichen Wettbewerb ist ohne Frage eine

## Werbung durch das „Niesauer Tageblatt“

Dasselbe bringt die Angebote an eine kaufkräftige Verbraucherschaft heran und bietet damit Gewähr für ein gutes Weihnachtsgeschäft. Rechtzeitiger Beginn der Werbung dürfte hierzu wesentlich beitragen und bestimmt Vorteile bringen.

Verlag des Niesauer Tageblattes.

In allen Werbeangelegenheiten erteilen wir kostenlos sachmännischen Rat. Geschäftsfreie Sonntage in Niesau am 4., 11. und 18. Dezember!

# Deiner Hände Werk

Roman von Klothilde von Stegmann-Stein

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Was sich zwischen ihr und Olaf abgespielt, hatte sie der Mutter nur angedeutet. Aber es hatte genügt, um Frau Melanie in ihrer Eitelkeit auf ihre Tochter maßlos zu treffen und gegen die unschuldige Ursache des Streites, Erla Schmitt, eine tiefe Erbitterung aufkommen zu lassen. Die Folge dieser Erbitterung war die Auseinandersetzung mit dem Gatten über Erla gewesen.

Es tat Frau Melanie in der Seele weh, daß die Verbindung zwischen Hiltrud und Olaf Erlason, die sie im geheimen erhofft, nicht zustande gekommen war. Aber wenn ein junger Mann sich schon vor der Ehe so tyrannisch und schulmeisterlich zeigte, wenn er gar solch unmögliche Ansichten hatte, war es besser, die Sache zu beenden.

„Du wirst andere finden, Hiltrud“, hatte Frau Melanie tröstend gesagt, „die besser wissen, was sie dir schuldig sind!“

Als am Tage nach dem nächtlichen Mondscheinspaziergang Hiltrud nicht sichtbar wurde und Frau Melanie Olaf gegenüber ein eisiges Wesen zeigte, reiste Olaf unter einem schnell gefundenen Vorwand ab.

Er hätte sich so gern noch einmal mit Hiltrud ausgesprochen, denn es fiel ihm schwer auf's Herz, daß er vielleicht doch zu schroff gewesen war. Aber wenn sein Gerechtigkeitsgefühl gereizt wurde, ging der Zorn mit ihm durch — das war schon von Kindheit an so gewesen.

Seine Frage nach Hiltrud beantwortete Frau Melanie so abweisend, daß Olaf den Versuch aufgab, sie noch einmal zu sehen.

So fuhr er am nächsten Tage ab, herzlich verabschiedet von dem Kommerzienrat und von Kurt, mit dem er sich in den kurzen Tagen sehr angefreundet hatte.

Als sein Waagen aus dem weiten Hofe von Bremer-

schloß hinausfuhr, wandte Olaf sich noch einmal um. Da meinte er, an einem Fenster hinter dem Vorhang einen zarten, blonden Mädchentopf zu sehen, der ihm nachschaute. Wie er aber den Hut zog, um zu grüßen, war die Erscheinung verschwunden.

Olaf fühlte ein leises Weh im Herzen, gleichzeitig aber ärgerte er sich über diese Anwendung. Kurt, der er war, sich einzubilden, daß die hochmütige, schöne Hiltrud ihm nachschaute, daß sie überhaupt seit der Auseinandersetzung mit ihm am Abend noch einen Gedanken an ihn verschwendete.

Hätte Olaf gewußt, daß seine Augen ihn nicht getäuscht, vielleicht wäre er doch noch umgekehrt, denn es war wirklich Hiltrud, die, hinter dem Spitzenvorhang ihres Fensters verborgen, dem Davonsahrenden nachsah, mit starren Augen, die sich allmählich mit bitteren Tränen füllten.

Erst jetzt, da es vorbei, da die Trennung von Olaf Erlason endgültig, fühlte sie: sie hatte ihn geliebt, diesen aufrechten, harten und doch so gütigen Menschen. Sie hatte ihn geliebt trotz seiner schonungslosen Kritik an ihrem Wesen, ja, vielleicht gerade deswegen...

Als sie an jenem Morgen zum Frühstück heruntergekommen, war eine seltsame Veränderung mit Hiltrud vorgegangen. Die erste jugendfrische Schien aus dem zarten Gesicht gesunken; es war wie um Jahre gereift. Die blauen Augen hatten einen harten Ausdruck angenommen und erinnerten nun ein wenig an die harten Augen Frau Melanies.

Um den zarten, jugendlichen Mund zog sich eine ganz feine, kaum merkbare Falte — und die Lippen waren wie in einer ganz feinen Verachtung abwärts gekrümmt. Erschreckend blank hatte sie ausgesehen.

Der Kommerzienrat hatte es wohl bemerkt und einen Zusammenhang zwischen Hiltruds Aussehen und Erlasons plötzlicher Abreise geahnt. Aber er war zu tollvol, um etwas zu sagen. Er nahm nur Frau Melanie beiseite und sagte:

„Am besten, du paßt die Hiltrud auf und verweist mit ihr — dann kommt sie am ehesten auf andere Gedanken.“

Es wird dann zwar wieder sehr, sehr einsam auf Bremer-schloß werden, denn Kurt's Ferien sind ja auch schon wieder zu Ende; aber ich habe ja die Arbeit.“

Frau Melanie stimmte nur zu gern zu. Hiltruds Zustand machte ihr wirklich Sorgen. Außerdem aber benutzte sie gern jede Gelegenheit, um von Bremer-schloß fortzukommen. Gewohnt, in der großen Welt zu leben, ertrug sie die kleine Stadt und die Einsamkeit von Bremer-schloß nur, wenn das ganze Haus voller Gäste war. Nun aber wagte sie Hiltruds wegen nicht, neue Gäste einzuladen. So war es ihr doppelt lieb, mit Hiltrud auf Reisen zu gehen und die dazu unbedingt notwendige Reiseausrüstung anzuschaffen. Zwar hingen die eingebauten Garderobeschränke der beiden Damen übervoll an eleganten und modernen Toiletten. Aber Frau Melanie gehörte nun einmal zu den Frauen, die niemals das Richtige anzuziehen haben. In dieser Anschauung hatte sie auch ihre Tochter Hiltrud erzogen.

Zwar machte der Kommerzienrat, als sie ihn um einen großen Schoß anging, eine leise, bittende Bemerkung, ob sie angesichts der langen und zweifellos teuren Reise ihre Ausgaben für Garderobe ein wenig einschränken könnte. Die Zeiten wären auch für die Bremerwerke jetzt schwer, Aufträge gingen wenig ein, und wenn man die Nachaufträge des Carl of Aldrige nicht bekommen hätte, so wäre vielleicht der Betrieb eingeschränkt worden. Aber für derartige Darlegungen hatte Frau Melanie nicht das geringste Interesse.

„Vorläufig hast du doch die Aufträge“, sagte sie ungerührt. „Also verzähne mich bitte mit Erdtrümmern, was sein würde, wenn die Geschäftslage sich einmal verschlechtern würde. Vorerhand geht es den Bremerwerken ja noch ganz gut. Uebrigens, vergiß bitte nicht die Vereinbarung, die wir miteinander eingegangen sind — daß du mich für alle Einschränkungen meiner Witwenzeit schadlos halten würdest. Du mußt es also mir überlassen, was ich für ein standesgemäßes Auftreten für erforderlich halte.“

(Fortsetzung folgt)

# Neuigkeiten vom Fernen in Bild und Wort.



**Der Sieger des Reichswehr-Komponisten-Wettbewerbs.**  
In Berlin wurden jetzt 20 neue Militärmärsche öffentlich zu Gehör gebracht, die bei dem Marsch-Komponisten-Wettbewerb „Reichswehr marschiert“ als die besten anerkannt wurden. Auf unserer Aufnahme sieht man den Obergefreiten Walter Vinod-Frankfurt a. d. O., der mit seinem Marsch „Treu vereint“ sich den ersten Preis holen konnte.

**Bild rechts**

**Deutschlands ständiger Vertreter beim Völkerbund.**  
Der bisherige deutsche Gesandte in Buenos Aires, von Keller, soll zum ständigen deutschen Vertreter beim Völkerbund ernannt werden.

**Bild darunter:**

**Der neue Staatskommissar für Wohlfahrtspflege.**  
Ministerialdirektor Dr. Surén vom preussischen Ministerium des Innern ist zum preussischen Staatskommissar für die Regelung der Wohlfahrtspflege ernannt worden.



**Rechtvolle Grenzlandkundgebung in Köln.**  
Die Arbeitsgemeinschaft landmannschaftlicher Vereine veranstaltete in der Kölner Messehalle eine eindrucksvolle Kundgebung „Deutsches Grenzland in Rot“, von der unsere Aufnahme einen Ausschnitt wiedergibt.

**Bild links**

**Der neue Dirigent der Presseabteilung der Reichsregierung.**  
Postfachrat Aschmann, der bisher in Vertretung des in Genf auf der Abrüstungskonferenz weilenden Postfachrats Radolow die Geschäfte der Deutschen Posthoff in Angora führte, ist zum Dirigenten der Presseabteilung der Reichsregierung ernannt worden.

**Bild unten.**

**Professor Frahn,**  
der Schlichter für Berlin und Brandenburg, soll zum Reichsarbeitsminister ernannt werden.



**Am Schauplatz der Katastrophe der Schantungland-Bahn.**  
Unsere Bilder berichten von dem Unglück an der Schantungland-Bahn, wo bekanntlich eine Personenkabine mit drei Insassen in die Tiefe stürzte. Auf dem Bilde links sieht man die Endstation der Bahn im Tal, wo sich das Unglück ereignete; — rechts die zertrümmerte Kabine am Fuße eines Abhanges. Aus den Trümmern wurden zwei Personen tot herausgezogen, eine dritte ist jetzt im Krankenhaus ihren schweren Verletzungen erlegen.

**Prof. Dr. Hans Buch t.**  
Der weltbekannte Tuberkuloseforscher Prof. Dr. Hans Buch ist im Alter von 52 Jahren gestorben. Er ist der Schöpfer und Leiter des Hamburger Tuberkulose-Instituts und hat sich auch als Literat einen hervorragenden Namen gemacht.

**Der Enkel des Turnvaters Jahn gestorben.**  
Friedrich Ludwig Jahn, der Enkel des Turnvaters Jahn, ist im Alter von 68 Jahren in Chicago gestorben, wo er als Turnlehrer an der Technischen Hochschule wirkte.



**Wer ist der schnellste Kellner?**  
In Paris wird alljährlich ein großer Wettlauf der Kellner veranstaltet, bei dem offene Flasche Wein und drei Gläser in möglichst kurzer Zeit vom Opernplatz nach dem Platz der Republik gebracht werden müssen. Wie man sieht, nimmt auch das Publikum lebhaften Anteil an dieser Belustigung.



**Volkserhellung in Japan.**  
In Tokio und in anderen Städten Japans fand kürzlich eine öffentliche Werbewoche für Volksgesundheit statt.

Wie unser Bild zeigt, verteilten reizende Weisheiten auf den Straßen Broschüren über moderne Gesundheitspflege und Hygiene an das Publikum.

# Turnen - Sport - Spiel - Wandern

## Um die Vor-Kreismeisterschaft.

### Entscheidungskampf zwischen Leipzig und Riesa.

Am kommenden Sonntagabend kann der Vorklub „Eichenkränze“ Riesa, wenn auch nach einigen Schwierigkeiten, doch noch den Vorkampf um die Kreismeisterschaft austragen. Es ist dies der letzte Vorabend der Meisterschaft in diesem Jahre und zugleich der wichtigste des ganzen Jahres. Wenn die Riesaer Eichenkränze dieses schwere Match gewinnen, so qualifizieren sie sich für die weiteren Kreismeisterschaftskämpfe. Dessenungeachtet gelang es den vorwärtsstrebenden und eifrigen Riesaer Vorern, die Kreismeisterschaft am Sonntagabend zu erkämpfen. Die Leipziger sind leistungsmäßig zu berücksichtigen. Sie verfügen über eine äußerst kampfstärke Mannschaft. Erst vor acht Tagen wurde die Dresdner Bezirksmeister-Mannschaft mit nicht weniger als 13:1 Punkten geschlagen, was deutlich genug die Hochform der Leipziger wiedergibt. Aber auch die Riesaer verstehen, wenn es gilt zu kämpfen. Der letzte Beweis wurde zuletzt gegen die internationale Dänemännschaft vor den Eichenkränzen geliefert, als sie so überzeugend gewonnen. Und auch der Meisterschaftskampf am Sonntagabend wird guten Vorposten bringen, so daß sich sicher wieder ein zahlreiches Sportpublikum einstellen wird. (Näherer Vorbericht folgt noch!)

## Mitteldeutscher internationaler Fußball.

Ungarn in Mitteldeutschland. — Mitteldeutschland in Dänemark.

Der Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine steht vor dem Abschluß eines Fußballwettkampfes seiner Verbandsmannschaft gegen eine ungarische Elf, der auf der Hin- oder Rückreise dieser Mannschaft zu dem am 22. Januar in Paris stattfindenden Länderkampf Frankreich gegen Ungarn aufgetragen werden soll. Als Termin kommt der 15. oder 29. Januar in Betracht. Der Ort steht noch nicht fest.

Für Ostern stehen Verhandlungen über ein Spiel der Verbandsmannschaft gegen Dänemark in Kopenhagen oder Kertus.

## Fußballweltmeisterschaft kommt.

Nach langer Pause ist jetzt in Zürich, dem neuen Sitz der Fifa, der „Weltfußball“ wieder erschienen. In diesem offiziellen Organ des internationalen Fußballverbandes wird die Stellung der Durchführung übertragene Weltfußballmeisterschaft ausführlich behandelt. Die der Fifa angeschlossenen Nationalverbände werden auf die Bedeutung der Veranstaltung noch einmal ausdrücklich hingewiesen. Der Weltfußball wurde auf den 28. Februar festgelegt. Der

DFB. muß sich also schnell entscheiden, ob er seinen bisher eingenommenen Standpunkt noch im letzten Augenblick zu ändern gedenkt. Aus den Ausführungen geht weiter hervor, daß die bereits veröffentlichten Gruppeneinteilungen nur als Muster dienen. Die endgültige Zusammenstellung der Gruppen findet erst nach Eingang aller Meldungen statt. Der Exekutivrat der Fifa ist schließlich der Erwartung Ausdruck, daß sämtliche Nationalverbände das großzügige Unternehmen zu würdigen wissen und durch ihre Teilnahme zum Erfolg der zweiten Fußballweltmeisterschaft beitragen.

Oesterreichs Fußball-Club für den Länderkampf gegen England am 7. Dezember in London steht jetzt endgültig wie folgt fest: Oiden (W.A.); Blaser (Florida-borger A.C.), Kainer (Vienna); Randa (Admira), Sesta (W.A.), Kausch (Austria), Smist (Napoli), Braun (W.A.), Gall (Austria), Bichent (Wader), Waffel (Napoli), Schmeibl (Vienna), Sindelar (Austria), Schall (Admira), Vogel (Admira). Die endgültige Aufstellung erfolgt erst kurz vor dem Spiel in London.

## Kurze Sportmeldungen.

### Das Olympia-Stadion

Für die Spiele 1936 in Berlin soll nach einer Besprechung der interessierten Sportverbände mit dem D.R.V. derart umgebaut werden, daß die Laufbahn eine Länge von 400 Meter erhält, durch eine Ausbuchtung an der Westkurve soll außerdem eine weite Bahn über 450 Meter geschaffen werden. Das Fußballfeld erhält dadurch eine Größe von 70 mal 105 Meter und wird noch von einem 3 Meter breiten Schutzbereich umgeben. Das Schwimmbecken soll nicht in der Ost-, sondern in der Westkurve eingebaut werden. Das Fassungsvermögen der Zuschauertribüne stellt sich nach erfolgtem Umbau auf etwa 75 bis 80000 Personen.

Kanadas Eishockeyspieler begannen ihre Europareise in England mit zwei großen Erfolgen. In Glasgow liegten die Edmonton Superiors über eine schottische Auswahlmannschaft mit 8:1 und in Liverpool wurde eine Stadtliebe mit 9:5 geschlagen. — Der Berliner Schlittschuhklub trägt am 6. und 7. Dezember in Wien zwei Spiele gegen den Wiener C.S. aus.

Die japanischen Schwimmmeister schafften wurden mit Mühe auf die Olympischen Spiele in Los Angeles erst jetzt ausgerollt. Nach den großen Erfolgen in Kalifornien wurde man von den Leistungen der Japaner etwas enttäuscht, obwohl fünf neue Landesrekorde aufgestellt wurden. International gemessen waren nur die Zeiten über 200, 400 und 1500 Meter Kraul sowie in den beiden Meilenrunden zu beachten. Bei den Herren konnten nur drei Meister ihre Titel erfolgreich verteidigen.

sch zu verwerten. Schon haben die öffentlichen Vorkörper eingreifen und bei der Bevölkerung auf die Anbringung von Schutzmitteln dringen müssen. Dazu kommt, daß die Agrarrente eine Nutzung des gewonnenen Landes unmöglich erscheinen läßt. Dazu soll man auch neues Kulturland beschaffen, wenn Millionen von Talpauswühlern mangels Abfallmöglichkeiten vernichtet werden müssen, wenn die Früchte der hochstehenden bauerlichen Veredelungswirtschaft unverkauft verrotten und die Preise auf den Weltmärkten immer weiter sinken. — Was hat das dumpe Gefühl, als ob die Erde sich für die ihr angetane Gewalt rächt.

## Handel und Volkswirtschaft.

Großhändler-Versammlungen am 29. November 1932. Zufuhr 173 Trefel. Preis eines Trefels 6-11 RM. Ausnahmen über Restig. Geschäftsgang: langsam.

Dresdner Börse vom 29. Dezember. Die schwächere Haltung der Berliner Börse, hervorgerufen durch die Wendung der politischen Lage, griff noch nicht auf die Dresdner Börse über. Es kam noch überwiegend zu Besserungen. Bohrisch Brauerei und Gehele je 5, Schubert & Salzer 3, Wunderlich 4,25, Ringler 2 Prozent höher. Gebr. Hörmann stiegen gegenüber 28. Kon. sogar 8 Prozent an. Spielerei Riesa, Dresdner Chamois und Dittersdorfer Frk ebenfalls bis 2 Prozent stiegen. Anleihen und Pfandbriefe gut gehalten.

Leipziger Börse vom 29. November. Das Ausbleiben der politischen Entscheidung bewirkte eine uneinheitliche, aber eher festere Tendenz. Die wenigen Kurseinbußen hielten sich in engen Grenzen. Leipziger Wollkammer waren 3 Prozent höher nicht zu haben. Leipziger Feuer, Reich 2 und 3, gemannete je 1 RM, Buntau 2, Schubert & Salzer 2,5, Sibir 1 Prozent. Dagegen lühten Leipziger Baumwolle und Frk Schulz je 1 Prozent ein. Der Anlagemarkt war gut behauptet.

Am der Berliner Börse war am Dienstag die Tendenz nach unsicherem Beginn ziemlich fest. J. G. Harben verloren etwa 1 Proz. Schubert und Siemens etwa 2 Proz. Der Rentenmarkt war ziemlich widerstandslos. Der Satz für Kappsgeld betrug 4,75 Prozent und mehr, für Monatsgeld 5-7 Prozent.

## Wasserstände

	29. 11. 32	30. 11. 32
<b>Waldau:</b> Ramat . . . . .	+ 43	+ 41
Mobran . . . . .	- 10	- 17
<b>Geer:</b> Saun . . . . .	+ 52	+ 50
<b>Elbe:</b> Himsburg . . . . .	+ 4	+ 12
Brandeis . . . . .	- 30	- 28
Melitz . . . . .	+ 73	+ 60
Leitmeritz . . . . .	+ 75	+ 63
Auffig . . . . .	+ 51	+ 44
Dresden . . . . .	- 117	- 98
Riesa . . . . .	- 66	- 45

## Amlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin.

Brotreibe und Cellaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	29. November	30. November
<b>Weizen, märkischer . . . . .</b>	194,00—198,00	193,00—195,00
per Oktober . . . . .	—	—
per Dezember . . . . .	208,00—209,00	207,50—208,50
per März . . . . .	210,00—210,75	209,00—207,75
per Mai . . . . .	214,50—214,00	212,00—211,00
<b>Tendenz:</b>	fest	matt
<b>Weggen, märkischer . . . . .</b>	154,00—156,00	154,00—156,00
per Oktober . . . . .	—	—
per Dezember . . . . .	168,75—169,00	168,75—166,25
per März . . . . .	178,00—173,75	170,50—170,25
per Mai . . . . .	176,50—176,50	174,00—173,50
<b>Tendenz:</b>	fest	ruhig-matt
<b>Gerste, Braugerste . . . . .</b>	170,00—180,00	170,00—180,00
Putzer- und Inbuhrtgerste . . . . .	161,00—168,00	161,00—168,00
Wintergerste . . . . .	—	—
<b>Tendenz:</b>	ruhig	ruhig
<b>Hafer, märkischer . . . . .</b>	125,00—130,00	124,00—129,00
per Oktober . . . . .	—	—
per Dezember . . . . .	132,00—133,50	131,70—130,50
per März . . . . .	135,25—135,50	134,50—135,00
per Mai . . . . .	135,25—135,50	—
<b>Tendenz:</b>	etwas fester	matt
<b>Weiz, rumänischer . . . . .</b>	—	—
Plata . . . . .	—	—
<b>Tendenz:</b>	—	—
<b>Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin, Br. incl. Sad (feinste Marken über No. 1)</b>	24,10—27,00	24,10—27,00
<b>Weggenmehl per 100 kg, fr. Berlin, Br. incl. Sad</b>	19,75—22,10	19,75—22,10
Weizenmehl frei Berlin	9,45—9,75	9,45—9,75
Weggenmehl frei Berlin	8,75—9,10	8,75—9,10
Weizenmehl, Melasse	—	—
Wass . . . . .	—	—
Reinfaat . . . . .	—	—
Aktoriaerbsen . . . . .	21,00—26,00	21,00—26,00
Reine Sojabohnen . . . . .	20,00—28,00	20,00—28,00
Putzererbsen . . . . .	14,00—16,00	14,00—16,00
Beluschten . . . . .	—	—
Uckerbohnen . . . . .	—	—
Widen . . . . .	—	—
Duppinen, blau . . . . .	—	—
gelbe . . . . .	—	—
Erbsellen, neu . . . . .	—	—
Reinfaaten, Basis 38% . . . . .	10,10—10,30	10,10—10,30
Reinfaaten, Basis 37% . . . . .	—	—
Trockenschnitzel . . . . .	8,90	8,90
Soya-Extraktionskuchen, Basis 45% . . . . .	—	—
Partoffelkuchen . . . . .	—	—
Speisefarbstoffen . . . . .	—	—
<b>Allgemeine Tendenz:</b>	fest	schwächer

Nach den Preissteigerungen der letzten Tage trat am Produktenmarkt kurz vor Beginn des neuen Liefermonats ein merklicher Rückschlag ein. Besonders im Getreidehandel war eine beachtliche Verkürzung des Angebots festzustellen und die staatliche Gesellschaft nur im Rahmen der letzten Tage Material annehmen mochte, geben die Preise für Weizen bis 2 Mark, für Weggen bis 2 1/4 Mark nach, wobei sich die Reports wieder verringert haben. Auch die Dezemberfrachten waren um 1 1/2 Mark gedrückt, da man bereits für morgen mit größeren Anlieferungen, insbesondere in Weggen rechnet. Am Brotpreismarkt übersteigt das Offertenmaterial gleichfalls die Nachfrage, die Mühlen fragen über den schlechten Nachlass, und auch vom Export liegt, wie bereits in den letzten Tagen, keine Anregung vor. Da andererseits auch die politische Lage noch keine Entspannung erfahren hat, ist die Unternehmungslust sehr gering und auch zu 2 Mark niedrigeren Preisen erfolgten nur mäßige Lieferungen. Weizen- und Weggenmehle werden auch bei ermäßigten Mühlenofferten nur für den notwendigen Bedarf gekauft. Daher lag nach der gefälligen Erholung bei gleichem Angebot wieder schwächer. Werte ist nur in feinsten Qualitäten und zu gedrückten Preisen abzusehen.

Das englische Pfund verliert täglich mehr an Wert und hat jetzt seine niedrigste Marktkursnotierung erreicht.



Die Reichsmark: „Oh! nur, liebes Pfund Sterling — mir ist es schon viel schlimmer ergangen!“

## Die Erde rächt sich . . .

... für geographische Ausbeugung. b. Amsterd. Das Rätselraten um die Ursachen der zahlreichen Erdbeben, die in den letzten Tagen das Rheingebiet und das südliche Holland heimgesucht haben, hat jetzt zu der Entdeckung geführt, daß schon vor 3 Jahren ein amerikanischer Geologe in einem Aufsatz des „New York Times“ vorausgesagt hat, eine Erdbebenkatastrophe der Jüdischen See müsse notwendig zu erheblichen Störungen im Gleichgewichtszustand der betroffenen Teile der Erdoberfläche, also zu Erdbeben, führen.

Damit hätte man nun einen Schlüssel für das Geheimnis der unheimlichen unterirdischen Vorgänge. Ob er den Weg zur richtigen Beurteilung der Vorgänge öffnet, muß man zunächst dem Urteil der Wissenschaftler überlassen. Auf jeden Fall muß es nachdenklich stimmen, daß eine vor drei Jahren gemachte Voraussage so verblüffendmäßig prompt eingetroffen ist. Doppelt seltsam verdienen diese Dinge, weil ja erst der kleinste Teil der Jüdischen See trockengelegt ist und weil man in Holland, nach der längst erfolgten Bewilligung der Mittel zur Weiterführung des großen Werkes, demnächst darangehen will, zwei weitere große Komplexe der Jüdischen See, insgesamt ungefähr viermal so viel wie das bisher trockengelegte Wieringer Meer, nun auch trockenlegen. Wollte man die Voraussage des amerikanischen Geologen als richtig ansehen, so müßte man wohl über die Frage der Aufgabe des Werkes erstern.

Rängt fragt sich die holländische Öffentlichkeit ja schon, ob das ganze riesige kostspielige Unternehmen sich überhaupt lohnt. Bisher hat es nur Enttäuschungen gegeben. So haben sich a. B. an den smar von der Nordsee schon abgezeichnet, aber noch mit Braumwasser gefüllten Teufen Brunntäten von Malariamücken gebildet, von denen ein kürzlich erschienener wissenschaftlicher Bericht mit grausamer Kürze feststellt: Die neuen Jüdischen-See-Polder bilden eine vorzügliche Gelegenheit, um die mühsam erworbenen Kenntnisse über das Zustandekommen der Malariaansteckung nutz-

## Hundfunk-Programm.

Donnerstag, 1. Dezember.

Berlin — Stettin — Magdeburg.

12.40: Scholle und Pfanne. Hörbericht. — 15.20: Giltiere des Lebens. — 15.35: Volkslieder. — 15.50: G. W. von Weber. Sonate C-dur. — 16.15: Deutscher Kulturwille in der Ostsee. — 16.30: Ballettmusik aus deutschen Opern. — 17.30: Für die Kinder: Spielgefährten im grünen Bogen. — 17.50: Wieder zur Gitarre. — 18.20: Neben Sie mit nicht von Frauenhand! — 18.35: Stunde des Chorgejanges. — 18.55: Die Kunst-Stunde teilt mit . . . — 19.00: Werkstättenbericht. — 19.25: Unterhaltungsmusik. — Als Einlage gegen 19.50: Tages- und Sportnachrichten. — 20.30: Gedichte lesen und hören. — 21.00: M. H. Mozart. Klavierkonzert D-dur. — 21.30: Wir stellen vor: Karl Anton Brink Rohan. — 21.40: Rag Reger. Serenade op. 95. — 22.25: Zeitanlage ufm. — Danach bis 24.00: Langmusik. — 24.00: Orchesterkonzert.

Ränigmusterhausen.

10.10: Schulfest: Szenen aus „Himmelskinder“ von Gerhart Hauptmann. — 15.00: Musikalische Kinderstunde. — 15.45: Weihnachtsvorreden. — 16.00: Die „Stille Beschäftigung“, ein Organisationsproblem. — 16.30: Konzert. — 17.30: Deutschland in Finnland. — 18.00: Strawinsky als Siebertkomponist. — 18.30: Die Erfindung der Brismark. — 19.00: Wits und Katholische an den kleineren Waldbeis für den Holzschlag und die Wiederherstellungen im norddeutschen Riefernwald. — 19.20: Wegweiser durch die Zeit. — 19.40: Zeitdienst. — 20.00: Aus Stuttgart: Die Jagd nach dem Gold des Kapitän Ab. Von Rudolf Schneider-Scheide. — 21.00—22.45: Berliner Programm. — Danach bis 24.00: Aus Somburg: Jahres von 1900—1932.